

WORTBILDUNGSPROZESSE IN KRISENZEITEN: COVID-19 UND SPRACHLICHE INNOVATION

Abstrakt

Der Ausbruch von COVID-19 im Jahr 2020 bewirkte mehrere intensive und unerwartete gesellschaftliche Veränderungen, die sich auf verschiedene Bereiche unseres alltäglichen Lebens auswirkten. Die Auswirkungen von Covid 19 auf die Gesellschaft und das soziale Leben, die Wirtschaft, die Bildung, das Gesundheitswesen, die psychische Gesundheit und auch auf unsere Umwelt sind unvermeidbar und allgemeingültig. Ähnliche globale Veränderungen wirken sich auch auf Sprache und Sprachgebrauch aus und haben zu sprachlichen Innovationen und Neologismen beigetragen. Anhand des neuen Covid-Wortschatzes lässt sich der aktuelle Stand der Sprache beobachten und dadurch werden aktuelle sprachliche Tendenzen im Bereich der Wortbildungsprozesse erkennbar.

In meinem Beitrag wird das IDS Mannheim-Korpus unter morphologischen Aspekten entdeckt. Zuerst wird das Korpus vorgestellt, dann werden die lexikalisierten Wörter und die Okkasionalismen analysiert und ihre Anteile aufgegliedert. Eine der zentralen Forschungsfragen meiner Arbeit ist Folgendes: Warum sind einige COVID-19-bezogene Neologismen lexikalisiert und andere nicht? Womit hängt diese Erscheinung zusammen? Es wird ein Versuch unternommen, verschiedene Arten der Wortbildung miteinander zu vergleichen. Eine damit zusammenhängende Forschungsfrage besteht darin, welche Wortbildungsart im ganzen Korpus oder bei den Okkasionalismen und Neologismen am produktivsten ist. Besonderes Augenmerk wird auf die Darstellung der hybriden Formen der Wortbildung gelegt, die in den verschiedenen Korpora zu finden sind. Darüber hinaus wird angestrebt, ein Muster zu finden, das die Regelmäßigkeiten der Hybridwortbildungsarten beschreibt.

Inhaltsverzeichnis

Abstrakt.....	1
1. Einleitung	6
2. Hypothesen.....	7
3. Darstellung des Korpus	8
4. Beschreibung der Verwendung des Korpus und der Korpusanalyse	10
5. Okkasionalismen und Neologismen im Korpus	11
5.1. Ein theoretischer Überblick über die Konzepte des Neologismus und des Okkasionalismus	11
5.2. Anteil von Okkasionalismen und lexikalisierten Wörtern im Korpus	12
6. Theoretischer Hintergrund und Analyse des Korpus.....	18
6.1. Theoretische Einleitung – Morphologie.....	18
6.2. Wortbildungsarten im Korpus	19
6.2.1. Theoretischer Hintergrund der Komposition.....	19
6.2.2. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Komposition aus dem Korpus	20
6.2.3. Theoretischer Hintergrund der Wortverbindungen	22
6.2.4. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Wortverbindungen aus dem Korpus	22
6.2.5. Theoretischer Hintergrund der Derivation.....	22
6.2.6. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Derivation aus dem Korpus	22
6.2.7. Theoretischer Hintergrund der Präfigierung und Darstellung der Korpusergebnisse.....	23
6.2.8. Theoretischer Hintergrund der Affixe und Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Affixe aus dem Korpus.....	23
6.2.9. Theoretischer Hintergrund der Konversion und Darstellung der Ergebnisse aus dem Korpus	23
6.2.10. Theoretischer Hintergrund der Kurzwörter und Darstellung der Ergebnisse aus dem Korpus	23
6.2.11. Theoretischer Hintergrund der Kontamination.....	23
6.2.12. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Kontamination aus dem Korpus	24
6.2.13. Theoretischer Hintergrund der Reduplikation und Darstellung der Ergebnisse	24
6.3. Besondere Arten der Wortbildung: Hybridwortbildung und Konfixbildung – ein theoretischer Überblick.....	24
6.3.1. Theoretischer Überblick der Hybridwortbildung.....	25
6.3.2. Theoretischer Überblick der Konfixbildungen.....	27

6.3.3. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Hybridwortbildung aus dem Korpus
27

7.	Bemerkungen zur Produktivität von Wortbildungsstrategien im Korpus	33
8.	Stilistische Klassifikation der Wörter des Korpus.....	36
9.	Zusammenfassung	39
10.	Literaturverzeichnis.....	40

1. Einleitung

Der Ausbruch von COVID 19 im Jahr 2019 bewirkte mehrere intensive und vehemente gesellschaftliche Veränderungen, die sich auf verschiedene Bereiche unseres täglichen Lebens auswirkten. Die Effekte von Covid 19 auf die Gesellschaft, Wirtschaft, Bildung, die Psychologie und unsere psychische Gesundheit sind unvermeidbar und allgemeingültig, deswegen haben sich dauerhaft auf die Sprache übertragen und zu sprachlichen Innovationen und zur Entstehung von Neologismen beigetragen.

Die morphologische Forschung im Zusammenhang mit dem COVID-19-Wortschatz bietet wertvolle und gültige Gesichtspunkte. Zu diesen zählt die linguistische Realisierbarkeit der Dokumentation von sprachlichen Innovationen. Die COVID-19-Pandemie hat zur Entstehung zahlreicher neuer Wörter und Ausdrücke geführt, welche Innovationen in der Lage sind, die derzeit aktiven und produktivsten Arten der Wortbildung widerzuspiegeln. In diesem Sinne können der aktuelle morphologische Zustand und die morphologischen Muster der Sprache erforscht werden. Viele Wörter im Korpus existierten bereits vor COVID-19, wurden aber mit neuen Bedeutungen versehen. Bei dieser Frage verdeutlicht die morphologische Forschung, wie sich Bedeutungen durch kontextuelle Veränderungen verschieben und welche Rolle bestimmte Morpheme in diesem Prozess einnehmen. Nicht zuletzt lässt sich der Einfluss des Englischen als Lingua franca auf das Deutsche quantifizieren, weiterhin lassen sich diverse Muster erkennen, die vielleicht sogar eine Faustregel dafür liefern, wie das Deutsche englische Wörter übernimmt oder wie englische Wörter ins Deutsche integriert werden können. Aufgrund der Tatsache, dass dies heutzutage ein sehr verbreitetes Phänomen ist, wird in dieser Arbeit Schwerpunkt auf verschiedene Internationalismen, Anglizismen, Konfixbildungen und Hybridwortbildungen gerichtet.

Ein wichtiger Aspekt meiner Studie ist die Analyse der verschiedenen Wortbildungsarten, die während des Coronavirus produktiv waren. Besonderes Augenmerk wird auf die Entstehung von Anglizismen und Internationalismen im Deutschen sowie auf die verschiedenen Hybridformen der Wortbildung gelegt.

2. Hypothesen

Bei meiner Arbeit gehe ich von folgenden Hypothesen aus:

1. Neue, covidbezogene Wörter sind kaum lexikalisiert, weil diese Begriffe und Wörter relativ fremdartig sind und entstanden als Reaktion auf eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Im Gegenteil dazu kann festgestellt werden, dass die Lexikalisierungsprozesse eines neuen Wortes oft eine längere Zeitspanne erfordert, wobei der das neue Wort in unterschiedlichen Kontexten verwendet und beobachtet wird. Außerdem verhalten sich covidbezogene Wörter oft regional unterschiedlich, was Standardisierungsprozesse erschwert.
2. Okkasionalismen enthalten eine höhere Anzahl an Komposita als lexikalisierte Wörter im Korpus. Das Konzept der Okkasionalismen wird später erläutert. Okkasionalismen sind stark kontextabhängig und haben nur in der gegebenen Zeit der Verwendung eine gültige Bedeutung. Komposita sind besonders geeignet, diese Bedeutungen auszudrücken, weil sie – durch die Zusammensetzung von zwei oder mehreren Bestandteilen – ein neues Konzept darstellen können.
3. Im Deutschen sind die zwei am häufigsten identifizierbaren Arten der Wortbildung: Komposition und Derivation (Elsen, 2012). Stimmt diese Behauptung mit dem Korpus überein? Was ist der Grund dafür?
4. Anglizismen und Hybridwortbildungen treten häufig auf. Der Einfluss des Englischen als Lingua franca ist in fast allen Sprachen zu beobachten. Aufgrund des starken Einflusses der englischen Sprache stellte Eisenberg (2014) überdies fest, dass „keine Gruppe von Fremdwörtern des Gegenwartsdeutschen so schnell wächst wie die Anglizismen und keine ist so weit über die Varietäten des Deutschen verbreitet wie sie“. Die COVID-19-Pandemie war ein globales Ereignis und erforderte internationale Kommunikation und Zusammenarbeit, um die Pandemie zu kämpfen. Daraus lässt sich ableiten, dass viele wissenschaftliche, wirtschaftliche, medizinische Begriffe im internationalen Kontext erst verwendet und häufig aus dem Englischen übernommen wurden. Viele damals populäre Begriffe stammen aus den Bereichen der Technologie und Medien, die oft englische Terminologie verwendet. Es wird angenommen, dass die zunehmende Digitalisierung und der vermehrte Einsatz von Online-Tools dazu geführt haben, dass Anglizismen im deutschen Sprachgebrauch öfter auftreten.

Im Folgenden wird untersucht, ob diese Hypothesen wirklich stimmen.

3. Darstellung des Korpus

Seit April 2020 veröffentlicht das Leibniz-Institut für deutsche Sprache eine Liste zum Neuen Wortschatz rund um die Coronapandemie. Das Leibniz-Institut für deutsche Sprache (IDS) in Mannheim ist die gemeinsam vom Bund und allen Bundesländern getragene zentrale wissenschaftliche Einrichtung zur Dokumentation und Erforschung der deutschen Sprache in der Gegenwart und neueren Geschichte. Es gehört zu den über 90 Forschungs- und Serviceeinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft.

Dieser Wortschatz mit 2566 Wörter enthält neue Wörter (Neologismenwörterbuch: Neuer Wortschatz rund um die Coronapandemie. – vgl. im Literaturverzeichnis) sowie bekannte Wörter mit neuen Bedeutungen, die seit Beginn der COVID-19-Pandemie aufgekommen sind. Die Frage der Sprachwissenschaftler in Bezug auf die oben erwähnten Wörter besteht darin, ob sie eine fortgesetzte Verbreitung in die Allgemeinsprache durchmachen werden. Zu jedem Wort gibt es eine Begriffsbestimmung und ein Beispiel oder zwei Beispiele, anhand derer die Forscher die Bedeutung ermitteln können.

In der Publikation ‚Sprache in der Coronakrise‘ erläutern Klosa-Kückelhaus und Wolfer im Detail, wie das Korpus, auf dem die Studie basiert, erstellt wurde. Die ausgewählte Datenbank wurde aus öffentlich einsatzbereiten RRS-Feeds von 13 deutschsprachigen Quellen aufgebaut. Die deutschsprachigen Quellen sind die folgenden: Focus online, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung, Neue Zürcher Zeitung, Spiegel Online, Der Standard, Tageszeitung, Die Welt, Die Zeit. Nicht-pressesprachliche Quellen wie web.de, t-online.de, heise.de und soziale Medien werden auch verwendet. RSS-Feeds (Nachrichteneinspeisungen) werden benutzt, um Artikel oder eine kurze Beschreibung von Artikeln in maschinenlesbarer Form auf eine Webseite zu veröffentlichen (Klosa-Kückelhaus, 2021). Hauptsächlich für Nachrichtensendungen, z. B. in Nachrichten oder Live-Blogs ist diese Technik sehr beliebt. Alle Titel und Beschreibungen aus diesen RSS-Feeds wurden extrahiert, alle Satzzeichen entfernt und das Token kleingeschrieben. Anschließend wurden Unigramm- und Bigramm-Häufigkeitslisten für jeden Tag in ihrem Datensatz erstellt. Um die Vielfalt des verwendeten Vokabulars zu quantifizieren, wurden Redundanz, Mean segmental type-token Ratio und Frequenzanteil der TOP100 als Maße verwendet (Wolfer, 2021). Redundanz beschreibt, wie viele Informationen in einer Informationsquelle mehrfach zu finden sind. Mean segmental type-token ratio beschreibt das Verhältnis (Ratio) zwischen der Anzahl der verschiedenen Wörter (sogenannte Types) und der Anzahl der Token (laufende Wörter). Es wird häufig als Maß für die lexikalische Vielfalt verwendet. $TTR = \frac{\text{Anzahl der Types}}{\text{Anzahl der Tokens}}$ Die Type-Token-Ratio (TTR) ist ebenfalls zwischen 0 und 1 skaliert (Wolfer, 2021). Je niedriger das Typ-Token-Verhältnis eines Korpus ist, desto weniger lexikalisch vielfältig ist das Korpus und desto geringer ist der Wortschatz. Hier wird die verbesserte Version von TTR verwendet, MSTTR, indem sie den Text in Segmente unterteilt und die TTR für jedes Segment berechnet. Auf diese Weise lassen sich die Lexemsammlungen eingrenzen oder klären, welche thematische Einheit oder welches Wort auf welche Weise und wie oft vorkommt.

Wolfer (2021) stellte für das Korpus fest, dass die Redundanzrate mit der Zeit zunimmt und die MSTTR abnimmt, was darauf verweist, dass sich die Vielfalt der Pressemitteilungen im Zusammenhang mit COVID-19 normalisiert. Es hat sich gezeigt, dass die RSS-Feeds auch für Einzelwortstudien von Interesse sind. Die Wörter in der OWID-Datenbank wurden auf Grundlage ihrer Häufigkeit, Relevanz und Verbreitung in den analysierten Korpus aufgenommen (Wolfer, 2021). Wörter wurden anhand von Unigramm- und Bigramm-Häufigkeitslisten ausgewählt, die aus den täglichen Datensätzen erstellt wurden. Je häufiger ein Wort in den RSS-Feeds und Pressemitteilungen vorkam, desto höher war die Wahrscheinlichkeit, dass es für den Wortschatz relevant war. Mithilfe von maschinellem Lernen

und manueller Überprüfung wurden Wörter identifiziert, die eine signifikante Präsenz in den Zeitungen hatten.

Die Einträge in der Wortliste der neuen Wörter im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie dienen lediglich der ersten, bisweilen einleitenden Erläuterung neuer Lexeme im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie im umgangssprachlichen Gebrauch oder neuer Bedeutungen bereits bekannter Lexeme (Klosa-Kückelhaus, 2021).

Durch die Veröffentlichung der Liste in der OWID-Datenbank bietet sich jedoch die Gelegenheit, sie entsprechend den epidemiologischen, politischen, sozialen usw. Entwicklungen während der Corona-Virus-Krise zu aktualisieren und die Einträge bei Notwendigkeit zu bearbeiten. Die Liste ist also ein lexikografisches Werk und versucht so, den besonderen Umständen der Lexikonerweiterung in der Corona-Zeit Rechnung zu tragen. So wird es auch möglich, die Verwendung der von der WHO vorgeschlagenen neuen Begriffe für die SARS-CoV-2-Virusvarianten in deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften sowie in den sozialen Medien ab November 2021 zu verfolgen und rechtzeitig um die entsprechenden Einträge des neuen Wortschatzes zur Corona-Epidemie zu ergänzen (Klosa-Kückelhaus, 2021).

Um meine Hypothesen zu untersuchen, habe ich die vom IDS - (Institut für Deutsche Sprache, Leibniz) zusammengestellte Liste herangezogen.

4. Korpusanalyse

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie ich das Korpus analysiert habe, um diese Arbeit anzufertigen. In einem ersten Schritt habe ich das gesamte Korpus der IDS Mannheim in einer Excel-Tabelle gesammelt und eine Wortliste mit den Wörtern und ihren Bedeutungen erstellt. Ich habe die Art und Weise, wie die Wörter gebildet wurden, einzeln identifiziert. Dabei habe ich versucht, Regelmäßigkeiten zu erkennen und Muster zu definieren. Für die durch hybride Wortbildung entstandenen Wörter habe ich die Wörter einzeln anhand von mathematischen Formeln beschrieben, um die Regelmäßigkeiten der hybriden Wortbildung zu ermitteln. Diese Formeln wurden nach Häufigkeit sortiert. Zur Darstellung der Daten wurden Diagramme erstellt.

Außerdem habe ich jedes einzelne Wort daraufhin gecheckt, ob es in den Online-Wörterbüchern Duden und DWDS eingetragen ist. Auch diese Daten wurden in der Excel-Tabelle erfasst. Eine der wichtigsten Fragen der Studie war, auf welcher Grundlage die COVID-19-bezogenen Wörter in das Wörterbuch aufgenommen wurden und warum bestimmte Wörter ausgelassen wurden. Auf der DWDS-Wörterbuchseite haben die Lexikografen durch Verlaufskurven veranschaulicht, wie oft bestimmte Wörter in Zeitungen aufgeführt sind. Um diese Frage zu beantworten, kann für jedes Wort eine Verlaufskurve anhand der Daten des DWDS-Zeitungskorpus erstellt werden. Das DWDS-Zeitungskorpus erhält nicht nur die Wörter, die im Wörterbuch stehen, sondern auch alle Wörter, die in den Zeitungen und der Online-Presse erscheinen, auf denen das Korpus basiert. Diese können genutzt werden, um eine Verlaufskurve für Wörter zu erstellen, die nicht in den Wörterbüchern enthalten sind. Die Verlaufskurven von Wörtern wurden miteinander im Hinblick auf Okkasionalismen und Neologismen vergleichen.

Ausgehend von der Definition der Linguisten, die das Korpus zusammengestellt haben, wurden die Wörter nach ihrer Bedeutung klassifiziert und in Anlehnung an die Stilklassifikation des Hessky-Wörterbuchs (2018) und die begrifflich-linguistische Klassifikation. Zur Darstellung der Daten wurden Diagramme erstellt.

5. Okkasionalismen und Neologismen im Korpus

5.1. Ein theoretischer Überblick über die Konzepte des Neologismus und des Okkasionalismus

In der Lexikologie und Morphologie wird zwischen den Begriffen *Neologismus* und *Okkasionalismus* unterschieden.

Unter einem Neologismus wird ein neues Wort, eine neue feste Wortverbindung oder eine neue Bedeutung eines bestehenden Wortes verstanden, das in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt oder sich verbreitet. Solche Wörter werden von der Mehrheit der Sprachbenutzer für eine gewisse Zeit als neu empfunden und als sprachliche Norm allgemein akzeptiert werden (Steffens, 2003). Neologismen sind Wörter, die den öffentlichen Diskurs eines bestimmten Zeitraums besonders geprägt haben, wichtige Themen zu charakterisieren und in Wörterbüchern verzeichnet zu werden (Steffens, 2012).

In dieser Arbeit werden solche Wörter als Neologismen bezeichnet, die im Laufe der COVID-19-Pandemie kommunikativ relevant geworden sind und in Wörterbücher wie das DWDS oder den Duden aufgenommen wurden. Sie sind ohne ihren ursprünglichen Kontext und ohne die spezifische Situation, in der sie verwendet wurden, verständlich. Neologismen sind Teil unseres mentalen Lexikons.

Nach der Definition von Tomášiková (2008) sind Okkasionalismen neu gebildete Wörter, die nur in ihrem Kontext verständlich sind. Zu den Merkmalen der Okkasionalismen gehören Einmaligkeit, besondere Funktionen, Situations- oder Kontextabhängigkeit, Abweichung und Nicht-Lexikalisierbarkeit. Einmaligkeit bedeutet, dass Okkasionalismen noch niemals zuvor gebildet wurden. Sie existieren nur für den kurzen Moment ihrer einmaligen Verwendung, d. h., dass sie neu sind und nie wieder verwendet werden können, weil sie aktiv und kreativ hervorgebrachte sprachliche Produkte sind. Die Situations- oder Kontextabhängigkeit hängt damit zusammen, dass sie für eine bestimmte Gelegenheit eine spezifische kommunikative Situation gebildet werden, und ohne diesen Kontext sind sie uninterpretierbar. Deswegen werden diese Wörter nicht in unser mentales Lexikon eingetragen und sind auch nicht in Wörterbüchern zu finden, d. h., sie sind unlexikalisierbar (ihre lexikalische Bedeutung ist in keinem Wörterbuch fixiert). Für Okkasionalismen ist der Widerspruch typisch, dass sie in ihrer Struktur und Bedeutung außerordentlich erscheinen, obwohl ihre Wortbildung nach regelhaften Mustern verläuft.

Tomášiková (2008) betonte den Unterschied zwischen Neologismen und Okkasionalismen: „Neologismus und Ad-hoc-Bildung liegen völlig verschiedene Begriffe von „neu“ zugrunde. Die ersten sind zwar diachron gesehen noch mehr oder weniger „neu“, dem Sprecher, der sie verwendet, aber durchaus schon bekannt. Deshalb sollten Neologismen besser als „junge“ Bildungen bezeichnet werden, nicht aber als neue Wörter.“

In der vorliegenden Arbeit ist es von großer Bedeutung, den Anteil der lexikalisierten Wörter (d. h. Wörter, die in Wörterbücher austreten) und der Okkasionalismen zu untersuchen, weil die Untersuchung zu verstehen hilft, welche im Korpus angegebene Begriffe als so relevant angesehen werden, dass sie in Wörterbücher aufgenommen werden. Diese Untersuchung kann mit einem Einblick in den Prozess der Lexikalisierung bieten und zwischen spontaner und

etablierter Sprache eine Abgrenzung darstellen. Ein solcher Vergleich zeigt, wie sich kontextabhängige, kurzfristig verwendete Wörter (Okkasionalismen) von Neologismen (morphologisch und stilistisch) unterscheiden.

5.2. Anteil an Okkasionalismen und lexikalisierten Wörtern im Korpus

Zur Überprüfung dieser Fragen wurden die Wörterbücher DWDS und Duden Bedeutungswörterbuch online einzeln nach den im Korpus vorkommenden Wörtern analysiert. Es ist wichtig zu beachten, dass das Korpus nicht unbedingt repräsentativ für die gesamte COVID-Sprache ist, da es sich als schwierig erwiesen, repräsentative gesprochene Wörter in schriftliche Korpora aufzunehmen. Einige dieser Wörter werden nur in einer bestimmten Situation verwendet und kommen nie wieder vor. Wenn in dieser Studie gesprochenes Deutsch analysiert würde, wäre das Verhältnis zwischen Okkasionalismen und lexikalisierten Wörtern vermutlich anders, und es wären unter den Ergebnissen mehr Okkasionalismen zu finden.



1. Abbildung: Anteil an Okkasionalismen und lexikalisierten Wörtern im Korpus

Das Diagramm zeigt, dass der Anteil der Lexikalismen im Vergleich zum Anteil der Okkasionalismen recht gering ist (s. Abbildung 1). Wie es zuvor erwähnt wurde, muss ein Wort bestimmte Kriterien aufweisen, um in ein Wörterbuch eingetragen werden zu können. Diese Kriterien sind Häufigkeit des Gebrauchs, Stabilität und Dokumentation. Stabilität bedeutet, dass das Wort im Laufe der Zeit eine gleichbleibende Bedeutung aufweisen muss. Diese Wörter und das gesamte COVID-19-Phänomen sind so neu, dass die Lexikografen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht einschätzen können, ob diese Wörter im Laufe der Zeit ihre Relevanz behalten werden oder nicht. Diese Wörter erfüllen für einen kurzen Zeitraum ein bestimmtes Kommunikationsbedürfnis, werden aber möglicherweise im Laufe der Zeit nicht häufig genug genutzt, um Teil des Standardlexikons zu werden.

Es gibt zahlreiche Wörter im Korpus, die ohne Kontext nicht verständlich sind. Zusätzlich zu den Erklärungen haben die ErstellerInnen des Korpus auch kontextbezogene

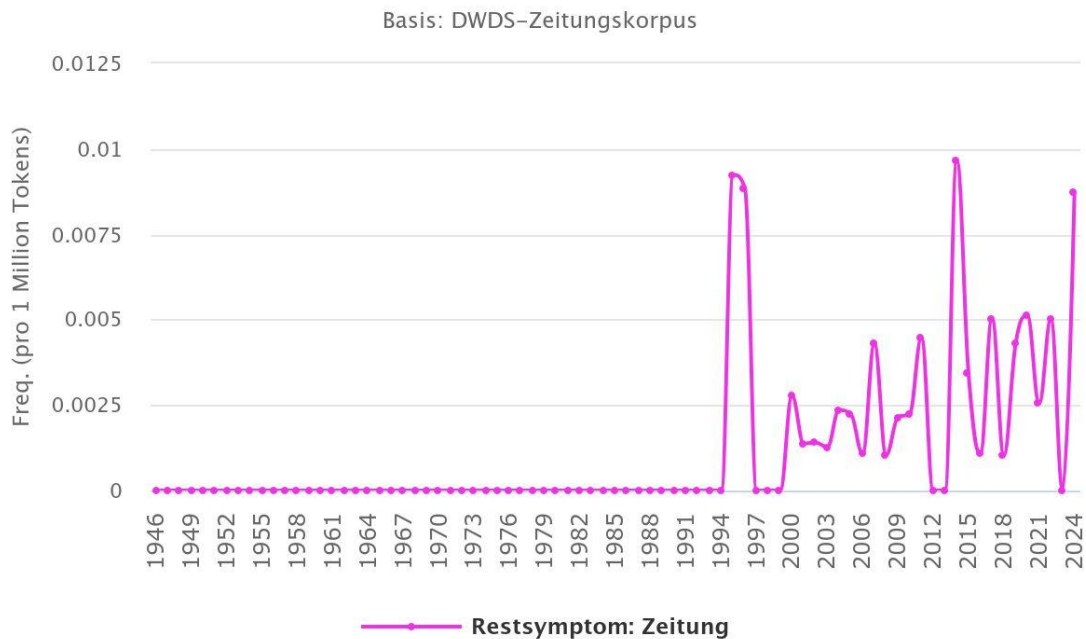
Beispiele aus Zeitungen oder Social-Media-Plattformen zur Verfügung gestellt, um die Interpretation solcher Wörter zu unterstützen. Es erhebt sich die Frage, ob diese Wörter nach dem Abflauen der COVID-19-Epidemie in der Öffentlichkeit verbleiben, ob sie im mentalen Lexikon konserviert werden oder ob Lexikografen solche Wörter in Wörterbücher eintragen werden.

Lexikografinnen versuchen in ihren Wörterbüchern alle neuen Wörter zu erfassen, die seit der letzten Ausgabe ihres Wörterbuchs im Sprachgebrauch verankert sind oder in die Sprache aufgenommen wurden. Die Aufnahme von durch Derivation und Komposition gebildeten Wörtern in Wörterbücher stellt für Lexikografen verschiedene Herausforderungen dar. Die Anzahl der Derivate kann die Anzahl der enthaltenen Referenzen beeinflussen, und die Derivate können dazu verwendet werden, den festgelegten Umfang eines Wörterbuchs zu vergrößern. Viele Derivationsprozesse sind sehr regelmäßig und vorhersehbar, zum Beispiel -un als ein negativ formendes Präfix. Daher müssen sich Lexikografen selbst entscheiden, ab wann sich ein Element als ein eigenständiges Wort bzw. als zur Lexikalisierung geeigneter Bestandteil der Sprache anerkennen lässt und einen separaten Eintrag im Wörterbuch verdient (Jackson, 2000).

Im Gegensatz zu den Derivaten besteht eine der zentralen Fragen bei der Behandlung von Komposita darin, zu bestimmen, wann die Kombination Wort + Wort oder Stamm + Stamm ein eigenständiges Wort oder einen selbstständigen lexikalischen Begriff und damit einen Wörterbucheintrag darstellt. Diese Frage hängt mit dem allgemeinen Problem zusammen, eine lexikalische Einheit zu bestimmen, wenn sie weder einfach ein Wort noch eine sichtbare syntaktische Einheit ist. Entweder sollte eine Komposition eine semantische Einheit haben oder eine Bedeutungseinheit haben, oder sie sollte stabil im lexikalischen System verankert bzw. institutionalisiert sein. Diese Kriterien können Gelegenheitsbildungen oder Okkasionalismen ausgrenzen, die in der deutschen Sprache leicht zu bilden, aber gleichzeitig an den Kontext gebunden sind, indem sie gebildet werden. Nur wenn diese Wörter durch den Gebrauch allgemein akzeptiert (und daher institutionalisiert) werden, verdienen sie die Eintragung in ein Wörterbuch, und der Lexikograf sollte sich bei dieser Gelegenheit der Entscheidung treffen, ob diese Wörter diesen Punkt erreicht haben oder nicht (Jackson, 2000).

In dem Korpus lassen sich verschiedene bemerkenswerte Phänomene entdecken. Auf der DWDS-Wörterbuchseite wird es durch Verlaufskurven veranschaulicht, wie oft bestimmte Wörter in Zeitungen aufgeführt sind. Deswegen ist es möglich, für jedes Wort eine Verlaufskurve anhand der Daten des DWDS-Zeitungskorpus zu erstellen. Das DWDS-Zeitungskorpus enthält nicht nur die Wörter, die im DWDS-Wörterbuch stehen, sondern auch alle Wörter, die in den Zeitungen und der Online-Presse erscheinen, auf denen das Korpus basiert. Damit wird die frühere Vermutung bestätigt, dass es im Korpus eine Reihe von neu eingeführten Wörtern gibt, die bereits in der Vergangenheit verwendet wurden, nun aber entweder neue Bedeutungen erhalten haben oder neu hinzugekommen sind. Überraschend war jedoch, dass viele Wörter, die in der Vergangenheit verwendet worden waren, nicht lexikalisiert worden sind. Die Verlaufskurve zeigt die Häufigkeit ihres Auftretens in den einzelnen Jahren. Ein Versuch wird unternommen, die Verlaufskurven von Okkasionalismen und Neologismen zu unterscheiden und davon eine Schlussfolgerung zu ziehen, warum einige Wörter in Wörterbüchern eingetragen sind und warum andere nicht.

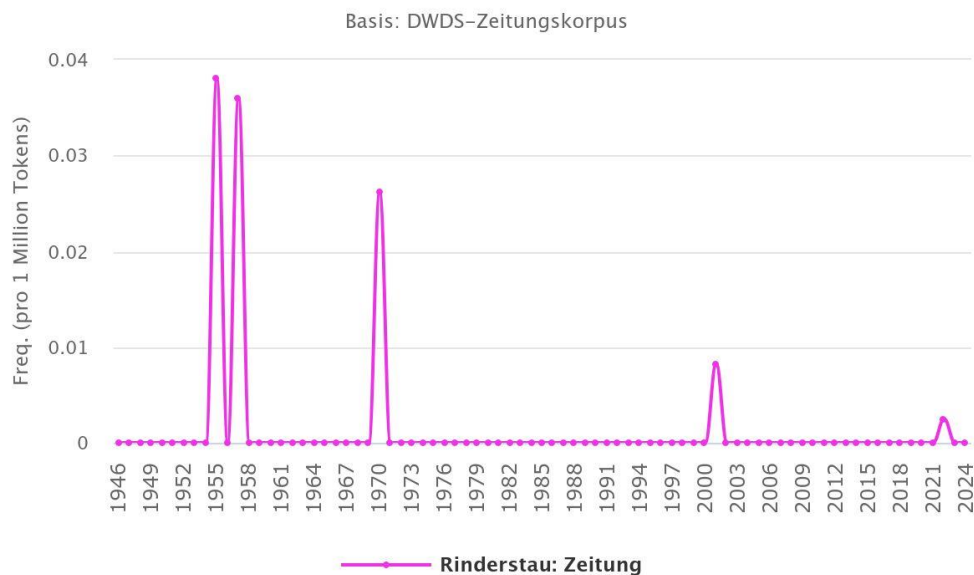
Restsymptom – Verlaufskurve



2. Abbildung

Das Wort *Restsymptom* (s. Abbildung 2.) war auch ein Okkasionalismus, laut IDS-Lexikografen kann die Bedeutung folgendermaßen angegeben werden: *Krankheitsbild, bei dem nach einer Infektion oder psychischen Erkrankung weiterhin Anzeichen der Krankheit bestehen.*

Rinderstau – Verlaufskurve



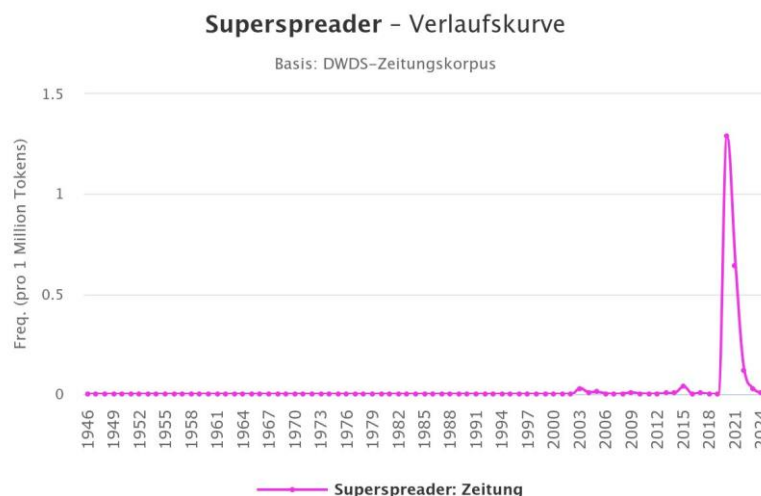
3. Abbildung

Nach der Korpusdefinition bedeutet das Wort *Rinderstau* (s. Abbildung 3.) Folgendes: *„Verzögerung in (Betriebs-)Abläufen in der Produktion von Erzeugnissen von Mastrindern (aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Einschränkungen während der COVID-19-*

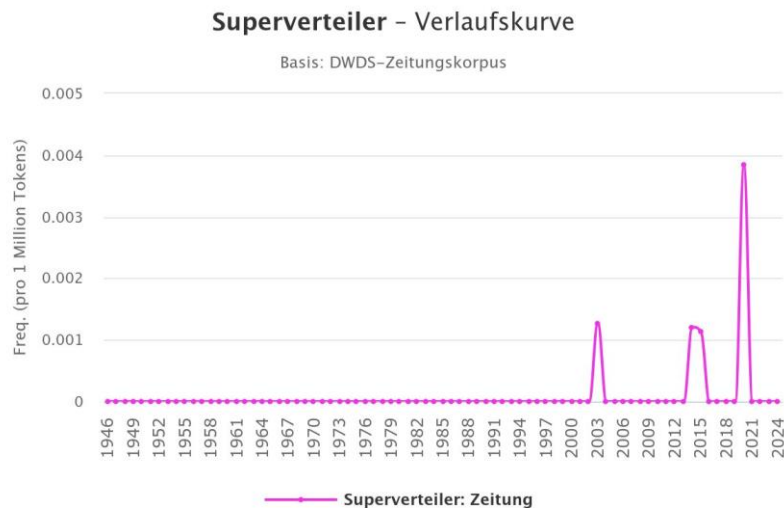
Pandemie). „Im Jahr 1955 kam das Wort 0,4-mal pro 1 Million Token vor (die Perspektive der Verlaufskurve spiegelt eine relative Häufigkeit wider, während die Zahl heute deutlich unter 0,1 pro 1 Million Token liegt, was darauf hindeutet, dass es sich um ein neu eingeführtes Wort handelt, das noch nicht in Wörterbücher aufgenommen worden ist.

Aus den Verlaufskurven lässt sich ableiten, dass die Wortfrequenz bei der Zusammenstellung des Wörterbuchs eine entscheidende Rolle gespielt haben muss. Aus den zufällig ausgewählten Wörtern wurde festgestellt, dass alle im Wörterbuch enthaltenen Wörter häufiger als 0,5-mal pro 1 Million Token im Korpus der DWDS-Zeitung vorkommen, es gibt nur eine Ausnahme: *Behelfsmundschutz*. Bei den Okkasionalismen kam ein Wort maximal 0,55-mal/1 Million Token vor. Die meisten Okkasionalismen erreichten nicht die Häufigkeit von 0,1/1 Million Token.

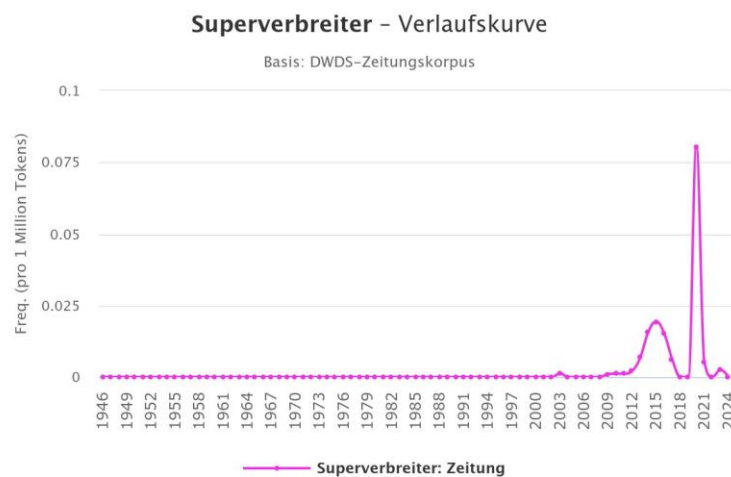
Das nächste erwähnenswerte Phänomen ist die Verwendung von Anglizismen. Im Folgenden wird die Frage des Fremdworts in Anlehnung an die Begriffsbestimmung von Eisenberg beleuchtet. Fremdwörter sind solche Wörter des Deutschen, die ganz oder teilweise aus anderen Sprachen übernommen worden sind. Ein Fremdwort aus dem Englischen wird als Anglizismus bezeichnet: Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass es sich „nicht um ein Wort des Englischen handelt, sondern um eines, das ganz oder in Teilen aus dem Englischen stammt“ (Eisenberg, 2018). Busse (2001) hat Anglizismen folgendermaßen charakterisiert: Anglizismen sind „jede Erscheinung der deutschen Sprache [...], die auf Transferenz der englischen Sprache zurückgeht“. Im Korpus tauchten mehrere Wörter auf, die selbst Anglizismen waren oder eine hybride Wortbildung mit einem Stamm aus dem Englischen darstellen. Nach der Klassifizierung von Eisenberg (2014, 2018) und Busse (2001) werden in dieser Arbeit Konfixbildungen mit angloamerikanischem Konfix und Hybridwortbildungen, wo ein Bestandteil aus dem angloamerikanischen stammt - als Anglizismen betrachtet. Demgemäß können sie – wie auch in diesem Beitrag – Bestandteile einer „deutschen“ morphologischen Analyse bilden. Diese Wörter haben oft deutsche Äquivalente, von denen man annehmen kann, dass sie durch Spiegelübersetzung aus dem Englischen entstanden sind. Das Interessante an diesem Phänomen ist es, dass Anglizismen oder Hybridbildungen oft in der Form im Vergleich ihrer deutschen Äquivalente weiterverbreitet wurden. Einige Beispiele dafür: *Superverbreiter*, *Superspreader*, *Superverteiler* und *Superübertrager*.



4. Abbildung



5. Abbildung

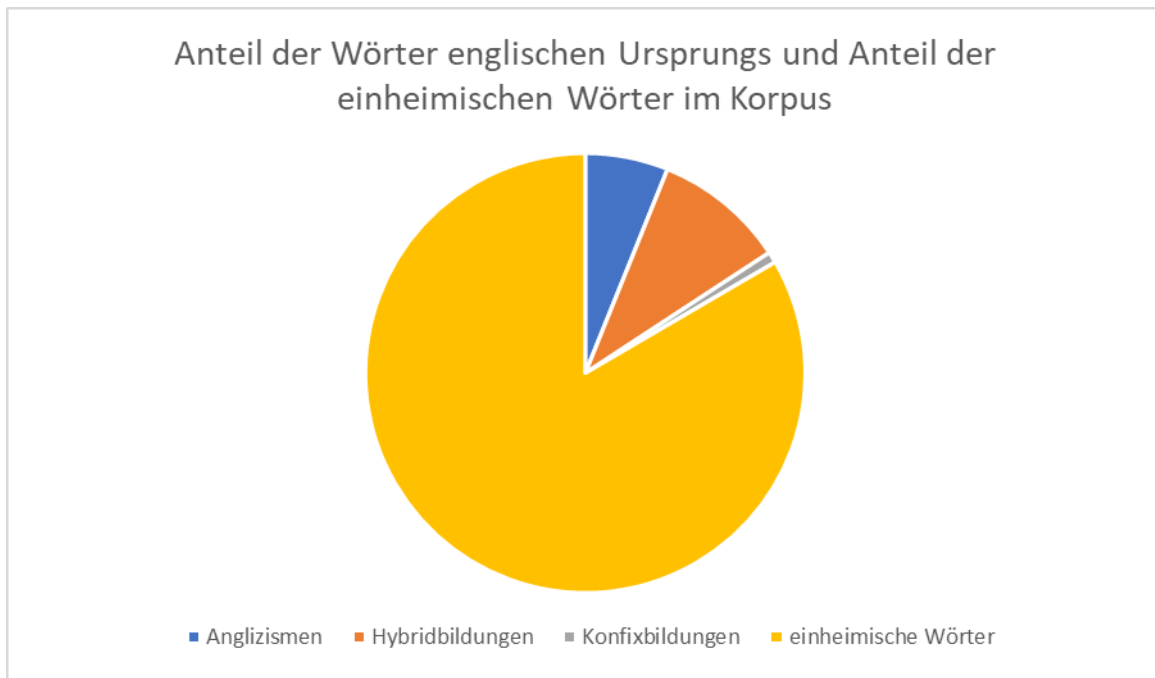


6. Abbildung

Die Verlaufskurve zeigt, dass das Wort *Superspreader* (s. Abbildung 4.) in relativer Häufigkeit fast 1,5-mal pro 1 Million Tokens auftritt, während die anderen Wörter (s. Abbildung 5. und 6.) viel seltener vorkamen. Vermutlich hat dieses Phänomen auch kulturelle Gründe. Englisch ist in vielen Bereichen die dominierende Weltsprache und die Lingua franca. Daher werden englische Begriffe oft direkt ins Deutsche übernommen, um internationalen Tendenzen zu folgen. Eisenberg (2018) hat bemerkt, dass die angloamerikanische Sprache über mehr Wörter als die deutsche Sprache verfügt. Englische Wörter sind manchmal kürzer oder prägnanter als ihre deutschen Entsprechungen. Da Deutsch eine Sprache ist, die dazu tendiert, zusammengesetzte Wörter zu bilden, können längere, komplexere Begriffe entstehen, die in einer schnellen Kommunikation als weniger effizient oder schwieriger zu verwenden betrachtet werden können.

Wie auch Eisenberg (2014) in seiner Untersuchung festgestellt hat, tauchen Anglizismen in vielen Sprachen auf, nicht nur im Deutschen. Es gibt deutliche Hinweise darauf, dass auch Letzteres zutrifft: Deutsche Anglizismen sind aller Wahrscheinlichkeit nach keinen Sonderfällen im Vergleich zu den Anglizismen anderer europäischer Sprachen. Aus dem Korpus geht hervor, dass Anglizismen schneller expandieren als andere Gruppen von

Fremdwörtern. Wie es erwähnt wurde, wird die Verwendung von Anglizismen gegenüber Wörtern deutschen Ursprungs oder einheimische Wörter in einigen Fällen bevorzugt, wobei Anglizismen häufiger vorkommen. Es stellt sich die Frage nach dem genauen Anteil der Wörter englischen Ursprungs im Korpus.



7. Abbildung

Hier wird gezeigt, dass 83,36 % des Korpus aus einheimischen Wörtern besteht, während Wörter englischen Ursprungs einen Anteil von 16,64 % ausmachen (s. Abbildung 7.). Diese Angabe könnte darauf hindeuten, dass festgelegte Korpora oder bestimmte Bereiche der deutschen Sprache, insbesondere moderne und technische Bereiche, einen höheren Anteil an Anglizismen aufweisen im Vergleich zu anderen Teilwortschätzen. Laut Eisenberg (2018) ist der produktive Typ von Anglizismus ein Neutrum mit dem Suffix *-ing*, sein Prototyp ein deverbales Nomen Actionis (joggen – Jogging, shoppen – Shopping). Die vorliegende Untersuchung bestimmt Eisenberg Vorstellung, die Beispiele dazu sind die folgenden: *Contacttracing*, *Contacttracking*, *Coronacocooning* oder *Coronashaming*. Diese Beispiele zeigen, wo es im Deutschen keinen Infinitiv gibt oder wo der deverbale Charakter des Derivats erhalten bleibt.

6. Theoretischer Hintergrund und Analyse des Korpus

6.1. Theoretische Einleitung – Morphologie

Laut Wurzel (2000) betrachten die meisten der notwendigen Arbeiten das Wort als die Basiseinheit der Morphologie und bilden ihre Definitionen von Morphologie unzertrennlich auf dem Wortbegriff auf. Es wurden dafür einige Beispiele gesammelt: So wird auf die Morphologie als „*knowledge of word structure*“ (Spencer, 1993) oder als der Bereich der „*forms of words*“ in *different uses and contructions*“ (Matthews, 1992) eingegangen. Die etwas detaillierteren Definitionen unterscheiden sich fundamental nur darin, dass sie unterschiedliche Aspekte des Wortbegriffs feststellen. Das ist zum einen die Trennung der morphologischen von der phonologischen Form des Wortes. Nach der Bestimmung von Bauer ist Morphologie grundsätzlich „*the study of the shapes of words, not the phonological shape (which can be assumed to be fairly arbitrary) but rather the systematic changes in shape related to changes in meaning*“ (Bauer, 1988).

Das Wort *Morphologie* kommt aus der griechischen Sprache: ‚*morphos*‘ bedeutet Gestalt und ‚*logos*‘ bedeutet Lehre. In Übereinstimmung mit der Definition von Wurzel hat Morphologie laut Elsen (2012) und Drahotová-Szabó (2008) die übliche Formenlehre (mit Faktoren wie Endung oder Stamm) im Fokus. Die Morphologie ist diejenige Teildisziplin der Linguistik, die sich mit dem inneren Aufbau der Wörter in ihrem systematischen Zusammenhang befasst, also mit Flexion und Wortbildung. Sie untersucht Vorkommen, Formen und Kombinationen der Morpheme in einer Sprache oder auf sprachübergreifender Ebene. Der Begriff spiegelt die Auffassung von Sprache als ein Organismus wider, der durch Systeme gekennzeichnet ist, die einer synchronischen und diachronischen Analyse unterzogen werden können (Salmon, 2000).

Heutzutage verdeutlicht man Morpheme üblicherweise als die kleinsten oder minimalen bedeutungstragenden Einheiten einer Sprache definiert werden können. Das prototypische Morphem ist als eine Phonemfolge zu beschreiben, die sich von Phonemen in jener Hinsicht unterscheidet, dass sie über eine eigene Inhaltsseite verfügt. Jedoch ist dies nicht immer die Wahrheit, weil auch Morphemoperationen und Nullmorphemen zu berücksichtigen sind (Plungian, 2000).

Das Wort kann als strukturiertes Ganzes verstanden werden, das gleichzeitig in elementare Einzelteile zerlegt werden kann. Neben dem morphologischen Ansatz lässt sich auch der semantische Blickwinkel erwähnen, nach dem Wörter als Sinneinheiten zu begreifen sind und (nach der Formulierung von Schippan) als „Träger kognitiver Einheiten [...] der Darstellung von Sachverhalten [dienen]“ (Schippan, 2002).

Die deutsche Sprachwissenschaft unterscheidet zwei Arten von Morphemen: *lexikalische* und *grammatikalische* Morpheme (Elsen, 2012). Lexikalische Morpheme sind bedeutungstragende Morpheme und beziehen sich auf Gegenstände, während grammatikalische Morpheme nur eine grammatische Bedeutung haben. Diese Morpheme sind Ableitungsmorpheme, Flexionsmorpheme, Pluralmorpheme, sie können sich aber auch auf die Morpheme der Wortarten beziehen, die in grammatischer oder funktionaler Hinsicht eine Rolle spielen. In Bezug auf die lexikalischen Morpheme wird in der Sprachwissenschaft zwischen

freien (*Haus, Mann*) und gebundenen (*Brom – Brombeere*) lexikalischen Morphemen unterschieden. Grammatikalische Morpheme zeigen Beziehungen zwischen verschiedenen lexikalischen Elementen oder Bedeutungsänderungen an einem Lexem. Freie funktionale / grammatikalische Morpheme sind zum Beispiel, *weil, auf* oder *mit*, zur Kategorie von gebundenen grammatikalischen Morphemen gehören Derivationsmorphemen (wie *ver-* in *verliebt* oder *-lich* in *glücklich*) und Flexionsmorphemen (wie *ge-t* in *gekauft*).

Die Begriffe *Stamm* oder *Basismorphem* werden verwendet, wenn sich das Morphem nicht weiter zerlegen lässt. Laut Eisenberg (2018) sagt man meist in der Morphologie, ein lexikalischer Stamm sei dadurch ausgezeichnet, dass er frei vorkommt: Er kann auch ohne Affix oder einen weiteren Stamm als Wortform auftreten und verstanden werden. Ein lexikalischer Stamm kann substantivisch, adjektivisch oder verbal sein. In der vorliegenden Arbeit wird der Terminus *Stamm* im Fall eines Morphems oder einer Morphemkonstruktion, die durch ein Morphem erweiterbar ist, verwendet.

Betrachtet man die Hauptfunktion der Wortbildung in der Erweiterung des Wortschatzes einer Sprache, so bietet sich für diesen Teil der Grammatik eine ergebnis- oder outputorientierte Denkweise an: Wie sehen die gebildeten Wörter aus, welche Struktur haben sie, an welche phonologischen und morphologischen Bedingungen ist ihre Wohlgeformtheit geknüpft? Die reine Kombinatorik. Der Fokus liegt eher auf den fertigen Wörtern (Eisenberg, 2018).

6.2. Wortbildungsarten im Korpus

In diesem Kapitel werden die im Korpus identifizierten Arten der Wortbildung dargestellt. Nach einer kurzen Vorstellung der diesbezüglichen Literatur, die die Voraussetzung für die Abgrenzung der verschiedenen Wortbildungsarten - auf Grundlage der von den Forschern beschriebenen Merkmale und Eigenschaften - werden die Wortbildungsarten des Corona-Korpus vorgestellt.

6.2.1. Theoretischer Hintergrund der Komposition

Komposition ist eine Wortbildungsart, bei der zwei oder mehrere selbstständige Wörter (oder Basismorpheme) in einem Wort verbunden werden. Die meisten Komposita entstehen aus Syntagmen: Wenn Wörter häufig in gleichen syntaktischen Verbindungen zusammen auftreten, wird es möglich, die Pause zwischen ihnen wegzulassen, und die Elemente können als eine Einheit (ein Wort) benutzt werden (Schippan, 2002). Viele Komposita entstehen durch Lehnübersetzung und durch Analogie zu bereits existierenden syntaktischen Beziehungen, Zusammensetzungen. An vielen Stellen enthält das Korpus zusammengesetzte Wörter, von denen der eine Teil aus dem Englischen und der andere aus dem Deutschen stammt und die eine besondere Gruppe zusammengesetzter Wörter bilden. In dieser Analyse werden diese Wörter in die Kategorie Hybridwortbildung eingeordnet, daher werden sie später behandelt.

Es lassen sich verschiedene Typen von Komposita unterscheiden. Laut Elsen (2012) kommt der Terminus Determinativkomposita aus dem Lateinischen, wobei das Wort ‚determinare‘ die Bedeutung ‚bestimmen‘ hat. In diesem Fall ist die erste Konstituente der

zweiten Konstituente untergeordnet und bestimmt diese hypotaktisch näher. Die bestimmende, erste Konstituente wird Bestimmungswort genannt und die zweite Konstituente, deren Bedeutung näher bestimmt wird, wird als Grundwort bezeichnet, deswegen können die Positionen nicht vertauscht werden. Komposita mit flektiertem erstem Glied werden Kasusmorphem genannt.

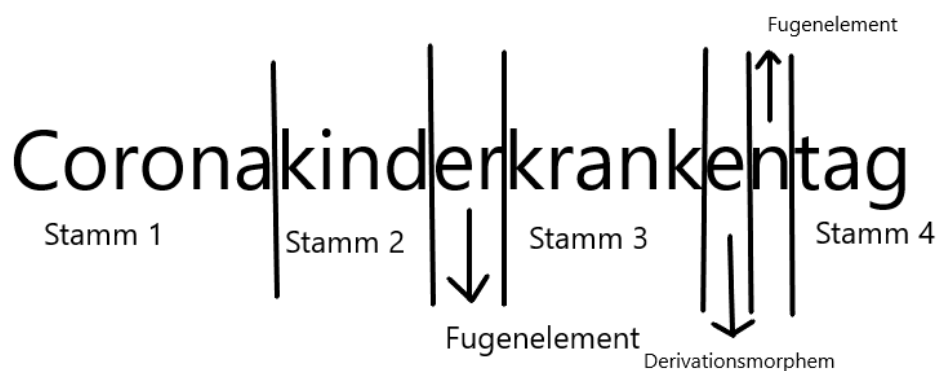
Possessivkomposita sind ähnlich wie Determinativkomposita aufgebaut, weil das zweite Glied von dem ersten Glied bestimmt wird und den Besitz oder die Eigenschaft einer nicht im Ausdruck erwähnten Person usw. an, deswegen dienen diese als Bezeichnungen für das ganze Individuum an (Elsen, 2012). Dafür gibt es im Korpus keine Beispiele.

Kopulativkomposita (Koordinativkomposita) bezeichnen zusammengesetzte Wörter, die einander nebengeordnet sind und deren Konstituenten gleichwertig sind. Diese verbinden mindestens zwei Elemente einer Wortart, weiterhin ist das Verhältnis der Wörter zueinander nicht determinierend. Für Possessivkomposita und Kopulativkomposita finden sich im Korpus keine Beispiele.

Die Stammbaudiagramme und die Art und Weise, wie die Wörter gegliedert sind, helfen dabei, die Bedeutung der Wörter herauszufinden und aufzuzeigen. Mehrsilbige Wortzusammensetzungen waren typisch für das Korpus dieses Beitrags, demgemäß werden im Folgenden typische Beispiele genannt, um ein besseres Verständnis über dieser Wortbildungsprozesse und der sich dadurch ergebenden Bedeutungen zu ermöglichen.

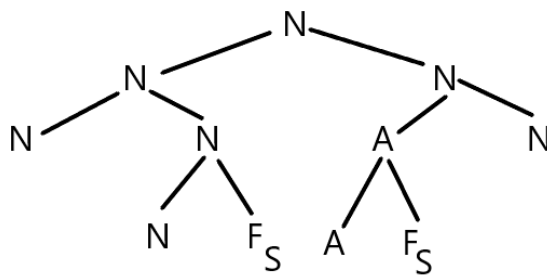
6.2.2. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Komposition aus dem Korpus

Das Wort *Coronakinderkrankentag* (s. Abbildung 8.) dient als ein Beispiel für Determinativkomposita. Die Bedeutung lautet wie folgt: ‚Tag für die Eltern während der COVID-19-Pandemie unter bestimmten Bedingungen, an dem sie Lohnersatzleistungen erhalten, wenn sie wegen Betreuung eines erkrankten Kindes nicht zur Arbeit gehen konnten.‘

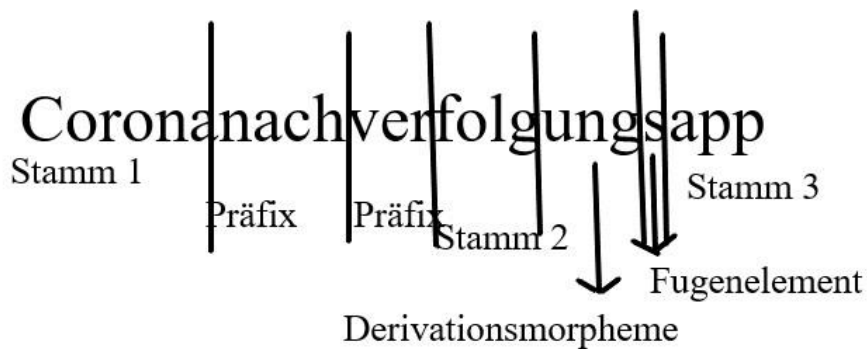


8. Abbildung

Hier ist zu beobachten, dass -er in dem Wort *Kinder* ist entweder Fugenelement oder Pluralmarker (s. Abbildung 8 oder 9). Die Endung -en in „Kranken“ kann ebenfalls ausgewertet werden. Das -e ist ein Derivationsmorphem, während das -n ebenfalls entweder ein Fugenelement oder ein Pluralmarker ist. In diesem Beispiel sind sowohl die Endung -er als auch die Endung -n Fugenelemente, da der Plural in der Bedeutung des Wortes keine Funktion hat.

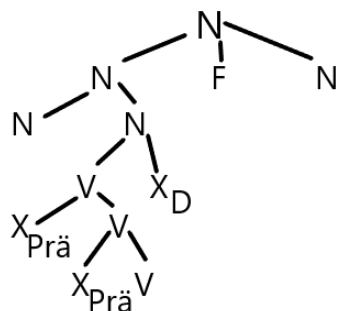


9. Abbildung



10. Abbildung

Ein weiteres Beispiel für Determinativkomposita ist das Wort *Coronanachverfolgungsapp* (s. Abbildung 10. und 11.). Die fragliche App wurde für medizinische Zwecke verwendet, um durch den Virus verursachte Infektionen zu verfolgen. Das Wort *Corona* ist der erste Stamm, der ein Substantiv ist, deswegen wird es Nominalstamm genannt. *Corona* ist eine einfache lexikalische Wurzel. Die zwei Präfixe beziehen sich auf das Verb *folgen* und spezifizieren seiner Bedeutung. Zum Umwandeln des Verbs in ein Substantiv wird *-ung* als Derivationsmorphem verwendet, das auch als Substantivierungssuffix bezeichnet werden könnte. Das einheimische Fugen-s, ein Fugenelement, wird vor dem Wort *App* verwendet, um die Wörter zu verbinden. *App* kommt aus der englischen Sprache und ist eine abgekürzte Version des Wortes *Applikation*.



11. Abbildung

6.2.3. Theoretischer Hintergrund der Wortverbindungen

Für diesen Grundlagenteil sind Wortverbindungen oder sogenannte Wortgruppenlexeme nicht relevant, aber diese Kategorien traten auch im Korpus häufig auf. Die traditionelle Morphologie befasst sich nicht mit der Frage der Wortgruppenlexeme, aber Elsen (2012) diskutiert sie unter den Wortbildungsarten, sodass sie in diesem Beitrag auf der Grundlage seiner Klassifizierung als eine Art der Wortbildung behandelt werden. Wortgruppenlexeme sind in der Fachsprache bevorzugt. Sie sind in dem analysierten Korpus feste lexikalische Fügungen, die aus mindestens zwei getrennt geschriebenen Wörtern bestehen. Die Einzelwörter bleiben nebeneinander und lassen sich nicht austauschen. Diese Lexeme können die Basis von Akronymen oder Kürzungsvorgängen bilden.

6.2.4. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Wortverbindungen aus dem Korpus

Beispielsweise: *abgespeckter Lockdown* kommt oft zusammen in deutschen Zeitungsartikeln vor und bezieht sich auf eine politisch angeordnete Stilllegung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten (z. B. zur Eindämmung einer Seuche), die nicht alle Wirtschaftsbranchen und gesellschaftlichen Bereiche gleichermaßen betrifft.

Bei Wörtern wie *Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung per Telefon* ist eine abgekürzte Form auch möglich - wie beim Beispiel *AU per Telefon* – was zeigt, dass solche Lexeme in der Praxis auch als Akronyme verwendet werden können.

Weitere Beispiele sind die folgenden: *Krankschreibung per Telefon*, *Held des Alltags* und *bivalenter Impfstoff*. Im Korpus tritt – *per Telefon* als Endung viermal auf. In der Theorie des Forschungsfelds nennt man Wortpaare, die häufig gemeinsam auftreten, enge semantische Beziehung haben und inhaltlich kombinierbar sind, Kollokationen (Elsen, 2012).

6.2.5. Theoretischer Hintergrund der Derivation

Derivation oder Ableitung ist eine Methode der Wortbildung. Der Wortstamm eines Wortes wird so abgeleitet, dass ein neues Wort entsteht. Verben, Substantive oder Adjektive können abgeleitet werden, weiterhin können diese Prozesse nicht nur die Wortart, sondern auch die Bedeutung eines Wortes verändern. Durch Anhängen eines Affixes wird ein neues Wort gebildet. Implizite und explizite Derivation sind als zwei Kategorien der Derivation zu trennen. Bei impliziter Derivation wird nichts zugefügt, aber das Wort wird lautlich verändert (zum Beispiel der Stammvokal verändert sich). Explizite Derivation zeigt sich durch hinzugefügte Derivationsmorpheme.

Laut Elsen (2012) bezieht sich Diminutivbildung auf Verkleinerungs- und Verniedlichungsbildung, wobei Stämme eine *-chen* Endung erhalten. Ein Beispiel dazu ist *Corönchen*.

6.2.6. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Derivation aus dem Korpus

In vielen Fällen finden sich im Korpus zusammengesetzte Wörter, bei denen Derivationen und Derivationsmorpheme zur Bildung neuer Wörter verwendet wurden. Beispielsweise gibt es das Basiswort *Coronatest*, aus dem mithilfe der Endung *-en* das Verb *coronatesten* gebildet wird. Dieses Verb bezieht sich auf den Akt, wenn Mitarbeiter des Gesundheitswesens Menschen testen, um sicherzustellen, dass sie nicht mit COVID-19 infiziert

sind. Das Wort *Coronatester* bezieht sich auf die Mitarbeiter des Gesundheitswesens, die diese Tests durchführen können.

Coronieren bedeutet etwas wie den Bedingungen in Zeiten der COVID-19-Pandemie anpassen. Der Stamm ist '*Coron*' (von Corona abgeleitet) und *-ieren* funktioniert als ein typisches deutsches Derivationssuffix, das aus der lateinischen Sprache stammt und zur Bildung von Verben aus Nomen verwendet wird. Die Wörter *coronisch*, *coronifizieren*, *coronisieren* sind ähnlich gebildet.

6.2.7. Theoretischer Hintergrund der Präfigierung und Darstellung der Korpusergebnisse

Präfigierung beschreibt einen morphologischen Prozess, bei dem ein Affix (in diesem Fall Präfix), das vor dem Lexem steht, mit einem Stamm verbunden wird. Ein Beispiel dafür ist *durchimpfen*. Die Suffigierung ist ein morphologischer Prozess, bei dem ein Suffix – das heißt, ein grammatisches Morphem, das nach dem Lexem steht – mit dem Wort verbunden wird, wie im Fall von *coronaesk*.

6.2.8. Theoretischer Hintergrund der Affixoide und Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Affixoide aus dem Korpus

Die Verwendung der Affixoide steht zwischen den Methoden Komposition und Derivation, weil Affixoide Elemente sind, die reihenbildend auftreten und sich semantisch von ihrem freien Pendant entfernt haben (Elsen, 2012). Zwei Typen von Affixoiden werden anerkannt: Präfixoide und Suffixoide. Präfixoide stehen vor dem Stamm und Suffixoide stehen nach dem Stamm, in den meisten Fällen haben Affixoide eine intensivierende Funktion. Ein Beispiel dazu ist das Wort *Impfturbo*, in dem das Element *-turbo* als ein Suffixoid funktioniert.

6.2.9. Theoretischer Hintergrund der Konversion und Darstellung der Ergebnisse aus dem Korpus

Die Konversion steht für einen Wortartwechsel, bei dem die Wortform unverändert bleibt, das heißt, dass der Wortartwechsel ohne Wortbildungsmerkmale passiert (Elsen, 2012, Drahotá-Szabó, 2015). Ein Beispiel dazu ist das Wort Covid-Testen, das aus dem Verb covidtesten (Zusammenbildung) ohne Formveränderung gebildet wird.

6.2.10. Theoretischer Hintergrund der Kurzwörter und Darstellung der Ergebnisse aus dem Korpus

Kurzwörter oder Kürzungen sind Varianten zu bereits existierenden Lexemgruppen und gehören – im Sinne der Wortbildung – eher zur Kategorie von Wortveränderung. Kurzwörter unterliegen nicht der Möglichkeit eines Bedeutungswandels oder eines Wortartwechsels (Elsen, 2012). Die Ausgangsform existiert neben der Kurzform weiter. Ein Beispiel dazu ist das Wort R-Wert, in dem R eine gekürzte Version von Radiuszahl ist.

6.2.11. Theoretischer Hintergrund der Kontamination

Kontamination ist eine seltene Wortbildungsweise. Im Vergleich zu anderen Sprachregistern werden kontaminierte Wörter häufig in der Umgangssprache gebildet, deswegen verfügen mit Kontamination gebildete Wörter meistens über einen stilistischen Charakter und tauchen auf in vielen Wörterbüchern oder Enzyklopädien nicht. Bei diesem

Wortbildungsprozess verschmelzen Teile zweier unterschiedlicher Wörter zu einem Wort (Elsen, 2012; Drahota-Szabó, 2015).

6.2.12. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Kontamination aus dem Korpus

Als ein Beispiel kann das Wort *Impffrust* erwähnt werden, das sich auf das Gefühl des Missmuts und der Enttäuschung aufgrund mangelnder Möglichkeiten einer Vakzination gegen das SARS-CoV-2-Virus bezieht und aus den Wörtern Impfung und Frustration zusammengebaut wird.

Im Korpus gab es bestimmte Arten von Kontaminationen, bei denen englische und deutsche Wörter miteinander geknüpft wurden. Ein Beispiel für dieses Phänomen ist *Hockdown* (zu Hause *hocken*+*Lockdown*). Der Ausdruck „zu Hause hocken“, bedeutet wie folgt: nicht aus dem Haus gehen, zu Hause sitzen. *Hockdown* bedeutet einen Zeitraum, in dem aufgrund der (fast vollständigen) Stilllegung sehr vieler gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Aktivitäten während der COVID-19-Pandemie viel Zeit zu Hause verbracht werden muss, was zu Bewegungsmangel und Frustration führt. Im Wort *Impfluencer* werden die Bestandteile Impfung und Influencer miteinander verschmolzen, und das neue Wort bezeichnet eine Person, die in modernen Medien die öffentliche Meinung in Richtung einer Immunisierung durch Vakzination lenkt. *Maskne* ist ein Beispiel für eine Komposition aus medizinischen Fachbegriffen und bezieht sich auf eine bestimmte Gattung von Akne, die auf verstopfte Poren unter der Maske zurückzuführen ist. Die Bezeichnung stammt von Dermatologen, die damit ausdrücken, dass das ständige Tragen von Masken zu Hautreizungen und Ausschlägen führt (*Maske* + *Akne*). *Quarantäne and Chill* ist eine weitere interessante Wortbildungsvariante aus dem Korpus, da diese sowohl als Kontamination als auch als Wortverbindung gesehen werden kann. Im Englischen gibt es den umgangssprachlichen Ausdruck *Netflix and Chill*, der ein Slang-Euphemismus für Geschlechtsverkehr ist. Die Konstruktion enthält eine codierte Botschaft für den Besuch einer Person im Haus einer anderen, um sexuelle Handlungen durchzuführen. Im Korpus gibt es auch ein Beispiel für einen Ausdruck, in dem zwei Bestimmungen zusammen eine spezifische Bedeutung ausmachen: Auf diese Weise bedeutet die Konstruktion Quarantäne und Netflix and Chill folgendes: sich während der aufgrund der Ausbreitung von COVID-19 angeordneten Ausgangsbeschränkungen in gemeinsame Quarantäne begeben (um Sex zu haben).

6.2.13. Theoretischer Hintergrund der Reduplikation und Darstellung der Ergebnisse

Reduplikation basiert auf phonologischen Grundlagen und hat als Ergebnis die Wiederholung eines Lautes, Lautteiles oder eines Wortes (Elsen, 2012; Drahota-Szabó, 2015). Ein Beispiel von dem Korpus ist *Auf-zu-auf-zu* mit der folgenden Bedeutung: durch einen Wechsel von Öffnung und Schließung öffentlicher Einrichtungen (zu einem bestimmten Zeitraum während der COVID-19-Pandemie) gekennzeichnete Politik.

6.3. Besondere Arten der Wortbildung: Hybridwortbildung und Konfixbildung – ein theoretischer Überblick

6.3.1. Theoretischer Überblick der Hybridwortbildung

Im Korpus findet sich eine besondere Art der Wortbildung, nämlich die Hybridwortbildung, die ein charakteristisches Phänomen in der gegenwärtigen deutschen Sprache ist. Das Korpus enthält 249 Fälle von Hybridwortbildung.

Der Wandel natürlicher Sprachen ist nicht nur eine Angelegenheit der Sprachen selbst, sondern ist zu einem großen Teil auf den Kontakt mit anderen Sprachen und die daraus resultierenden Interferenzen zurückzuführen. Aus diesem Grund sollen im Folgenden einige Begriffe eingeführt werden. Norbert Boretzky (2004) hat sich in seiner Studie damit auseinandergesetzt, wie morphologische Entlehnungen und Lehnübersetzungen ablaufen und beschrieben werden können: „Viele Linguisten definieren Interferenz als die Abweichungen von der beabsichtigten Sprache, die in der Parole zweisprachiger Individuen auftreten“, weiterhin seien Interferenzen als die Gesamtheit der durch den Sprachkontakt verursachten Phänomene zu erfassen. Die eigentliche Übertragung von Elementen aus einer Sprache in die andere, d. h. der Prozess selbst, wird als Transfer bezeichnet, während der Übergang der übertragenen Elemente und Bezeichnungen aus Parole in Langue nach dem Paradigma von Boretzky (2004) als Entlehnung bezeichnet wird. Die empirische Forschung hat gezeigt, dass keine Ebene oder Unterebene der Sprache vollständig von fremden Einflüssen verschont bleibt. Es gibt kaum absolute universelle Grenzen für Interferenzen und Versuche, solche Grenzen zu formulieren, haben die außersprachlichen Umstände der jeweiligen Situation zu wenig berücksichtigt.

Die Interferenz zwischen zwei oder mehreren Sprachen geschieht in der Regel nicht ungesteuert, sondern in einer bestimmten Richtung, die durch das Verhältnis der am Kontakt beteiligten Gruppen bestimmt wird. Die Struktur der Sprache ist dabei von geringer Bedeutung, die entscheidenden Faktoren sind eher außersprachlicher Natur, die sich grob als „Prestige“ – oder zumindest als Entlehnung im engeren Sinne – zusammenfassen lassen (Boretzky, 2004). Entlehnungen können insofern von großem Nutzen sein, als sie zur Sprachökonomie und Parallelisierung von Strukturen beitragen, indem sie Lücken im lexikalischen System füllen (Boretzky, 2004 nach Martinet, 1955).

Gemäß Boretzky (2004) sind Interferenzphänomene besonders im Bereich der Lexik und in geringerem Maße im Bereich der Wortbildung zu beobachten, aber auch die Übertragung von Lauten (mit oder ohne Bildung neuer Phoneme) und von syntaktischen Regeln ist nicht ungewöhnlich.

Diese Phänomene können auch als Hybridisierung bezeichnet werden. Laut Saez-Stockhammer (2012) ist vor der Anwendung des Konzepts der Hybridisierung auf den Bereich der Sprachen und der Linguistik eine klare Definition notwendig. Hybridisierung ist ein Prozess, bei dem getrennte und unterschiedliche Entitäten oder Prozesse zusammengebracht werden, um eine neue Entität oder einen neuen Prozess – das Hybrid – zu erschaffen, indem die auf diese Weise gebildeten Wörter bestimmter gemeinsamer Merkmale besitzen, aber keine strenge Kompositionalität aufweisen. Der Begriff der Hybridität umfasst ein kombinatorisches Konzept. Diese Definition vermeidet eine zu starke Vereinfachung und steht im Einklang mit den linguistischen und biologischen oder allgemeinen Konzepten der Hybridisierung. Linguistische Hybride können auf jeder Ebene der Sprache gefunden werden, was bedeutet, dass auch Laute, Morpheme und Texte Hybride sein können.

Die Hybridwortbildung stellt eine Überschneidungszone zwischen der indigenen Wortbildung und der Fremdwortbildung dar (Choromański, 2020).

„Hybridbildung (lat. hybrida = Mischling) [auch: Hybridform]: Zusammengesetztes abgeleitetes oder präfigiertes Wort [...], dessen Konstituenten aus verschiedenen Sprachen stammen, z. B. Auto – mobil (gr. + lat.), [...], Star – Anwalt (engl. + dt.).“ (Ulrich, 2002)

Hybridwortbildungen enthalten ein Element aus der Ausgangssprache, in der Regel das Stammwort und ein weiteres Element aus der Rezeptorsprache, bei dem es sich in der Regel um freie oder gebundene grammatische Morpheme oder freie oder gebundene lexikalische Morpheme handelt. Auch gemischte Derivationen sind verbreitet: Sie enthalten ein Element aus der Ausgangssprache, nämlich das Stammwort, an das Derivationsaffixe aus der Rezeptorsprache angehängt werden. Der Hybridwortbau hat keinen Einfluss auf die Grammatik des Wortes, aber die Derivationsaffixe können die Bedeutung des Stammes, an den sie angehängt sind, beeinflussen.

In seiner Studie „Lexikalische Hybridisierung englischer und deutscher Elemente: ein Vergleich zwischen gesprochenem Deutsch und der Sprache des deutschen Nachrichtenmagazins Der Spiegel“ schrieb Hunt Folgendes:

“General findings indicate that the most common form of hybridization is the compounding of English specifiers with German heads and much less the attachment of German morphemes (both derivational affixes and semi-affixes) to English stems in both spoken and written texts. These forms of hybridization demonstrate both the productive word formation processes of German as well as its contact-induced lexical enrichment beyond the mere direct borrowing of loanwords.”

(Hunt, 2019)

Dieses Zitat stimmt überhaupt nicht mit den Untersuchungsergebnissen dieser Forschung überein. Ein bedeutender Teil der verbreiteten deutschen Neologismen sind Mischkomposita: Sie enthalten ein Element aus der englischen Sprache (Ausgangssprache) und das andere aus der Rezeptorsprache (Deutsch). Viele der Neologismen werden durch diesen Wortbildungsprozess gebildet, wodurch englische Wörter und Morpheme morphologisch in die deutsche Sprache eingebaut werden. Hunt (2019) beschreibt in seiner Studie, dass Mischverbindungen in der Regel ein freies Morphem aus der Ausgangssprache und ein weiteres freies Morphem aus der Rezeptorsprache enthalten, was sich mit den Ergebnissen dieser Korpusanalyse deckt. Allerdings stellt Hunt (2019) fest, dass das Spezifizierte oder die Köpfe meist deutsch und die eingeschobenen Morpheme englisch sind, was weder mit den hier dargestellten Ergebnissen noch mit seinen Ergebnissen übereinstimmt, da in den meisten Fällen die Köpfe englisch und die eingebauten Morpheme deutsch sind, wie zum Beispiel: Zwangslockdown oder tracen.

Hunt (2019) trifft in seiner Studie eine Unterscheidung zwischen Entlehnungen und Hybridbildungen. Wenn es ein englisches Modell für die Hybride existiert, nennt man diese Hybride Entlehnungen, aber wenn es keine englische Version für das Wort gibt, nennen wir es Hybridbildung. Die Existenz eines englischen Modells ist aufgrund der ähnlichen Wortbildungsprozesse nicht einfach zu erkennen.

Es ist auch zu beobachten, dass Fremdwortstämme grammatisch genauso behandelt werden wie einheimische, sie können flektiert werden und stellen wesentliche und integrale Komponenten des Satzes dar.

6.3.2. Theoretischer Überblick der Konfixbildungen

Bei der Lehnwortbildung finden sich auch Einheiten, die sich nicht Wörtern und nicht Affixen zuordnen lassen, wie zum Beispiel Mini in Minihochzeit. Hierbei handelt es sich um Konfixbildung. Konfix ist eine zentrale Einheit der deutschen Wortbildung, obwohl das Phänomen der Konfixbildung relativ neu ist. Laut IDS (Leibniz-Institut für deutsche Sprache) sind Konfixe (lat. konfigurieren, miteinander verbinden) in der germanistischen Linguistik wortbildungsspezifische Einheiten, die nicht allein (ungebunden) in Texten auftreten können. Konfixe können syntaktisch nicht mit Flexionsaffixen verwendet werden. Konfixe sind auch primäre Einheiten der Lehnwortbildung, sie sind entlehnte Morpheme. Ebenso wie Wörter sind Konfixe direkte oder indirekte morphologische Grundlagen expliziter Derivate, die mit Wortbildungsaffixen abgeleitet werden können. Das Konfix ist ein gebundenes Morphem, das aus einer fremden Sprache stammt oder den Status freier oder unfreier Stämme hat. Es kann nicht unmittelbar mit Flexionsaffixen syntaktisch benutzt werden. Mit Konfixen gebildete Wörter füllen in der deutschen Gegenwartssprache oft semantische Lücken, die durch heimische Wortbildungselemente vielleicht nicht so treffend dargestellt werden könnten. (Feine; Habermann 2005).

Konfixe sind auch eigenständige lexikalische Einheiten (im Unterschied zu Affixen), obwohl sie nicht wortfähig sind und viele von ihnen in anderen Sprachen wirklich frei vorkommen.

Ronneberger-Sibold (2009) nennt die Wortbildungsprodukte mit Konfix kompositionsähnliche und derivationsähnliche Strukturen, die im Gegensatz zu Komposita und Ableitung stehen. Der Empfänger soll ebendeswegen in Bezug auf die Konfixbildung eine Bedeutung bestimmen können, und dazu muss er die Elemente der Konfixbildung identifizieren und ihnen einen expliziten Sinn zuschreiben können. Andererseits muss die auf diese Weise ermittelte Wortbildungsbedeutung nach der „referenziellen Bedeutung (Gebrauchsbedeutung, Lexikonbedeutung) des Wortes“ (Ronneberger-Sibold, 2009) wirken. Weiterhin unterscheidet Ronneberger-Sibold (2009) außer regulären Konfixbildungen extragrammatikalische Schöpfungen, die bestehende grammatische Regeln verletzen.

6.3.3. Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Hybridwortbildung aus dem Korpus

Von Transfer und Entlehnung gebundener Morpheme ist die morphologische Adaptation lexikalischer Elemente zu unterscheiden. Im ersten Fall werden gebundene Flexionsmorpheme oder Wortbildungsmorpheme entlehnt und mit Erbwörtern kombiniert. Im zweiten Fall werden Wörter entlehnt und in der Regel mit entlehnten Flexionsmorphemen versehen und im anderen Fall mit ererbten Wortbildungsmorphemen kombiniert, deren Auftreten in dem analysierten Korpus häufiger war. Hierbei ist zu untersuchen, bis zu welchem Grad eine morphologische Adaptation erfolgt, nach welchen Kriterien Nomina in Genussprachen ein Genus zugeordnet wird, in welche Flexionsklassen die Nomina eingeordnet werden können, welche Form der

Verben (Wurzel oder Stamm, Präsensstamm oder Präteritalstamm) als Grundlage der morphologischen Adaptation dient oder ob für Lehnwörter besondere Flexionsklassen entwickelt werden (Boretzky, 2004).

Um die zur Kategorie der Hybridisierung gehörenden Wörter möglichst effektiv zu analysieren, werden alle zu dieser Kategorie gehörenden Wörter einzeln analysiert und sie in morphologische Elemente zerlegt.

Ein Versuch wird unternommen, die Wörter so darzustellen, als ob es sich um mathematische Formeln handeln würde. Die einzelnen Wortelemente wurden durch Abkürzungen ersetzt. Die deutschen Wortelemente, Stämme wurden zum Beispiel in den zerlegten Wörtern als G und die englischen Wortelemente als E erfasst. Die Derivationsmorpheme (XD), die Flexionsmorpheme (XF), das Fugenelement (FS), die Präfixe (XP), der Bindestrich (BS) und die Suffixe (XS) wurden getrennt notiert. Das Ziel dabei war es, ein Muster zu erkennen und im anderen Fall eine Regelmäßigkeit zu beobachten. Die Schwierigkeit dieser Methode bestand darin, dass auf diese Weise über dreißig Formeln identifiziert wurden, von denen viele nur wenige Wörter darstellen, aus denen sich keine Regelmäßigkeit ableiten lässt.

Die häufigste Form der hybriden Wortbildung war die Kombination englischer und deutscher Wörter zu einem einzigen Wort ohne Bindestriche, Fugenelemente und flektierende Morpheme. In diesen Wörtern konnten die Regelmäßigkeiten der deutschen Wortzusammensetzungen entdeckt werden. Die Formeln, die zur Beschreibung der hybriden Verbkonstruktionen gewählt wurden, waren folgende: E+G oder G+E, die beide sehr häufig vorkommen. Beispiele dazu sind folgende: *Boostdosis* (E+G) und *Bürgertest, Dauerhomeoffice* (G+E). Eisenberg (2014) hat angemerkt, dass Komposita mit Anglizismen generell in erster Position häufiger als solche mit Anglizismen in zweiter Position vorkommen zu scheinen. Diese Feststellung wird in dem Korpus ebenfalls beobachtet.

Die Fälle von Wörtern mit einem englischen Stamm und einem deutschen Morphem können durch die folgende mathematische Formel beschrieben werden: E+XDim. Dabei steht *XDim* für ein Diminutivmorphem. Beispiele dazu sind *Lockdownchen* und *Shutdownchen*. Beide Stämme basieren auf englischen Lehnwörtern wie *lock down* oder *shut down*, weiterhin kommen diese Verben hier in einer substantivierten Form vor. Das deutsche Diminutivmorphem wird an die englischen Stämme angehängt, um eine verkleinernde Bedeutung zu anzuzeigen.

Für hybride Verbkonstruktionen wurde folgende Formel gewählt: E+XF. Sie zeigt an, dass diese Verben aus englischen Stämmen und deutschen Flexionsmorphemen gebildet sind, das heißt, dass sie von englischen Substantiven oder Verben abgeleitet wurden. Viele dieser Verben werden durch Verbalisierungsprozesse gebildet: Das englische Substantiv erhält deutsche Flexionsmorpheme. Beispiele dazu sind die folgenden: *teamsen, videochatten, zoomen*. Diese Verben sind durch eine eigenartige Art von Derivation entstanden, weil sie einen Wechsel von Wortart zeigen und nur deutsche Flexionsmorpheme erhalten. Andere Bestandteile des Korpus, wie *tracen, tracken, muten*, sind aus englischen Verben gebildet, trotzdem erhalten sie deutsche Flexionsmorpheme, damit diese Hybridverbkonstruktionen dem deutschen grammatischen System angepasst werden können.

Teams => teamsen
videochat => videochatten
Zoom => zoomen
Webex => webexen

12. Abbildung

Eng	Deutsch
to mute	=> muten
to trace	=> tracen
to track	=> tracken

13. Abbildung

In 42 Fällen steht ein Bindestrich zwischen den englischen und deutschen Wortfragmenten. Diese Wörter können mit verschiedenen Formeln beschrieben werden wie E+BS+G oder G+BS+E. Es kommt häufig vor, dass diese Wörter ein englisches präpositionales Verb und einen deutschen Stamm, der eine damit zusammenhängende Bedeutung aufweist, bestehen aus. Beispiele dazu sind *Drive-in-Angebot* (mobile Station, die man zur Immunisierung gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 durch Vakzination durchfährt oder durchläuft), *Drive-in-Impfung*, *Pop-up-Impfstation*, *Remote-Tag*, *Remote-Arbeit*. Das sind alles nur Beispiele für ein deutsches Wort, das durch ein oder mehrere englische Wörter konkretisiert wird. Morphologisch gehören diese Wörter zur Gruppe der früher erwähnten Zusammenbildung, einer Art von Komposition. Diese Wörter sind nämlich feste Verbindungen, die in der Sprache häufig zusammen verwendet werden. Weitere Beispiele sind die folgenden: *Mix- and-Match-Impfung*, *Schnupfen-Check-Box*, *Impfung to go*.

Laut Boretzky sind viele Forscher (wie Meillet, 1921 und Oksaar, 1972) der Meinung, die Übertragung von Flexionsmorphemen komme viel seltener vor, weshalb in älteren Beiträgen behauptet wurde, dass diese Art der Interferenz praktisch nicht vorkommt. Boretzky (2004) ist damit nicht einverstanden, und die Ergebnisse dieser Forschung unterstützen Boretzkys Ansicht: Meine Erfahrung zeigt, dass in den engeren grammatischen Bereichen, d. h. im Bereich der grammatischen Kategorien andere Interferenzphänomene existieren: Entlehnungen von grammatischen Partikeln oder Auxiliaren, Lehnübersetzungen von Partikeln. Im Korpus gibt es dafür Beispiele wie *Glühweinhopping*, *Glühweinstandhopping*, *Hamsterkaufing*, *Impfbooster*, *Schnellshopper*, *Umarmungshappening*.

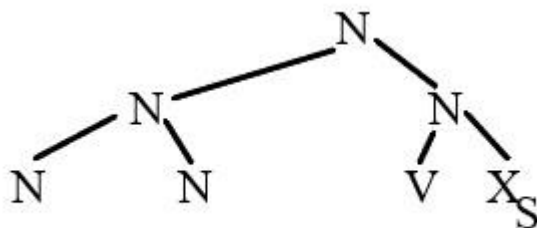
Das Suffix *-ING* hat hier einige gemeinsame Merkmale mit den Kernsuffixen: *-ing* ist betonungsneutral und wird wie vokalisch anlautende Suffixe anderswo syllabiert, z. B. *-ung* (mit dem es historisch verwandt ist, vgl. *Mün-dung* - *Stan-ding* oder *Prü-fung* - *Brie-fing*) (Eisenberg, 2018).



14. Abbildung

Dieses Kompositum (s. Abbildung 14. und 15.) enthält drei lexikalische Einheiten: Es besteht aus „*Glüh*“, „*Wein*“, und „*Hopping*“. *Glüh* ist der erste Stamm und bezieht sich laut Duden darauf, dass etwas bis zum Glühen erhitzt wird. *Wein* ist der zweite Stamm, der dem ersten Stamm übergeordnet ist. Diese zwei Stämme stammen aus dem erhitzten [Rot]wein mit Zucker oder Honig und Gewürzen (vgl. den Artikel auf Duden.de), der in Mitteleuropa ein traditionelles Getränk zur Adventzeit ist und sehr häufig in Weihnachtsmärkten getrunken werden kann. Der dritte Stamm *hopp* kommt aus der englischen Sprache. Das Originalwort lautet „*to hop*“, was *springen* bedeutet, aber es kann sich – im übertragenen Sinne – auf das Wechseln von einem Ort zu einem anderen beziehen. Am Ende des Wortes ist *-ING* ein Derivationsmorphem oder Suffix aus der englischen Sprache. Die sogenannte *-ING Form* wird wegen verschiedener Gründe verwendet, in diesem Fall substantiviert es ein Verb (s. Abbildung 15.).

Es ist bemerkenswert, dass das englische Wort mit *-ING Form* in die deutsche Sprache entlehnt wurde. In diesem Fall wurde das *-ING Suffix* nicht mehr eine grammatische Markierung, sondern ein Fremdsuffix oder Entlehnungssuffix genannt und ist ein Teil des substantivierten Fremdwortes in dem deutschen Wortschatz.



15. Abbildung

In einigen Fällen kann die Endung *-er* sowohl als ein englisches als auch als ein deutsches Derivationsmorphem interpretiert werden. Bei *Schnellshopper* kann das *-er* ein

deutsches genusmarkierendes Morphem sein, aber es muss berücksichtigt werden, dass das -er hier ein Teil des englischen Wortes ist und nicht speziell eine deutsche Ableitung ergibt. Ob solch ein Wort oder solch eine Endung im Deutschen als Anglizismus anzusehen ist, kann meistens nur anderen Wortbestandteilen entnommen werden. Das unterscheidet -er beispielsweise von -ing, das selbst fremd ist (Eisenberg, 2014).

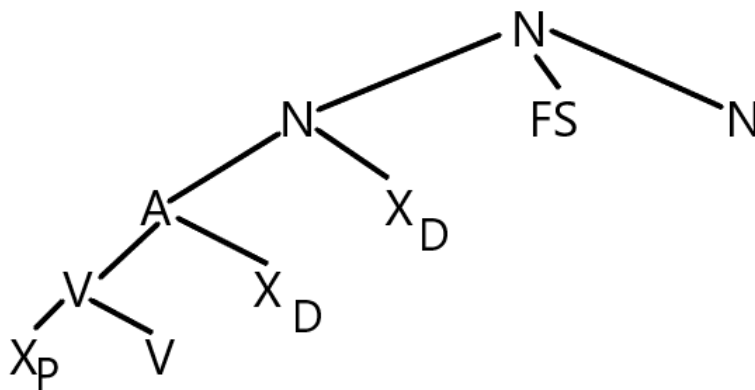
Nach Eisenberg (2018) erscheint -er in der Kerngrammatik als Pseudosuffix in morphologisch einfachen Substantiven aller drei Genera, den Kern der Derivation mit -er bilden das deverbale Nomen Agentis (wie im Wort *Lehrer*), Nomen Instrumenti (*Öffner*) und das Nomen Acti (wie im Wort *Hopser*). Im Prinzip kann ein Nomen Instrumenti auch als Nomen Agentis verstanden werden, ein Nomen Acti als Nomen Instrumenti. Das Wort *Summer* kann sich zum Beispiel auf ein Geräusch, ein Instrument oder jemanden, der summt, beziehen. Das Nomen Agentis ist zentral, die beiden anderen werden als sekundär betrachtet. Das Suffix -er war in älteren Sprachstufen auch produktiv für substantivische Basen (*Türmer*). Heute ist es auf verbale Basen beschränkt, auf substantivischen operiert -ler (wie bei *Wissenschaftler*). Im Korpus gibt es keine auf -ler endenden Wörter. Beispiele dazu sind: *Impfsupporter*, *Schnellshopper* und *Infektionsbooster*.

Ein wichtiges morphologisches Merkmal von hybridisierten Wörtern (und auch deutschen Komposita) ist das Fugenelement, welches zwischen zwei Bestandteilen steht. Es scheint sich zu zeigen, dass die produktiven Fugenelemente des Kernbereichs auch im Fremdwortschatz in der gleichen Form und Funktion auftreten. Dies gilt insbesondere für die zwei produktivsten Fugenelemente *s-Fuge* und *(e)n-Fuge* (Eisenberg, 2018). Diese Art von Fugenelement hat keine semantische Funktion, sondern zeigt die Aufteilung der Verbindung in ihre Hauptbestandteile sowohl im Kern- als auch im Fremdwortschatz an. Vor allem dienen Fugenelemente keiner morphologischen Markierung, sondern sind eher phonologisch motiviert.

Auch die paradigmatische *s-Fuge* gibt es bei fremden Stämmen wie bei einheimischen Stämmen, aber im Korpus wurden keine Beispiele für dieses Phänomen gefunden. Wenn das Fugenelement in den Wörtern des Korpus auftaucht, erscheint es immer nach dem deutschen Stamm, mit dem deutschen Stamm vorangestellt, dem Fugenelement dazwischen und danach dem englischen Stamm (wie zum Beispiel: *Coronaimmunitätspass*, *Feiertagslockdown*, *Gebrechlichkeitsscore*).



16. Abbildung



17. Abbildung

Um diese Strukturen besser veranschaulichen zu können, werden hier eine Zerlegung und ein Stammbaudiagramm gezeigt, die das Wort *Gebrechlichkeitsscore* darstellen (s. Abbildung 16. und 17.). Der Wortteil *brech* (*brechen*, Verb) ist der deutsche Stamm, und *-ge* dient als Präfix. Das Wort *gebrechlich* ergibt sich als ein eigenständiges Adjektiv, das in der deutschen Sprache (nach dem DWDS-Wörterbuch) die Bedeutung „*schwach, mit Gebrechen behaftet*“ trägt.

-lich im Wort *gebrechlich* ist ein Derivationsmorphem, das aus einem Verb ein Adjektiv entwickelt und zeigt, dass etwas oder jemand eine bestimmte Eigenschaft besitzt. *-keit* ist auch ein Derivationsmorphem, das immer ein Nomen bildet und meistens einen Zustand ausdrückt wie beim Wort *Gebrechlichkeit*. Zusammengesetzt kann *Gebrechlichkeit* die Eigenschaft des Gebrechlichseins, den Zustand des Gebrechlichseins ergeben. Hier ist *-s* ein Fugenelement, das als Verbindungselement der zwei Bestandteile eines Kompositums fungiert. *Score* ist der englische Stamm und bedeutet auf Deutsch Bewertung oder Punktzahl. Weil das Wort *Score* fremder Herkunft ist, kann das Fugen *-s* dabei helfen, das englische Wort etwa „deutscher“ oder verdeutscht klingen zu lassen.

7. Bemerkungen zur Produktivität von Wortbildungsstrategien im Korpus

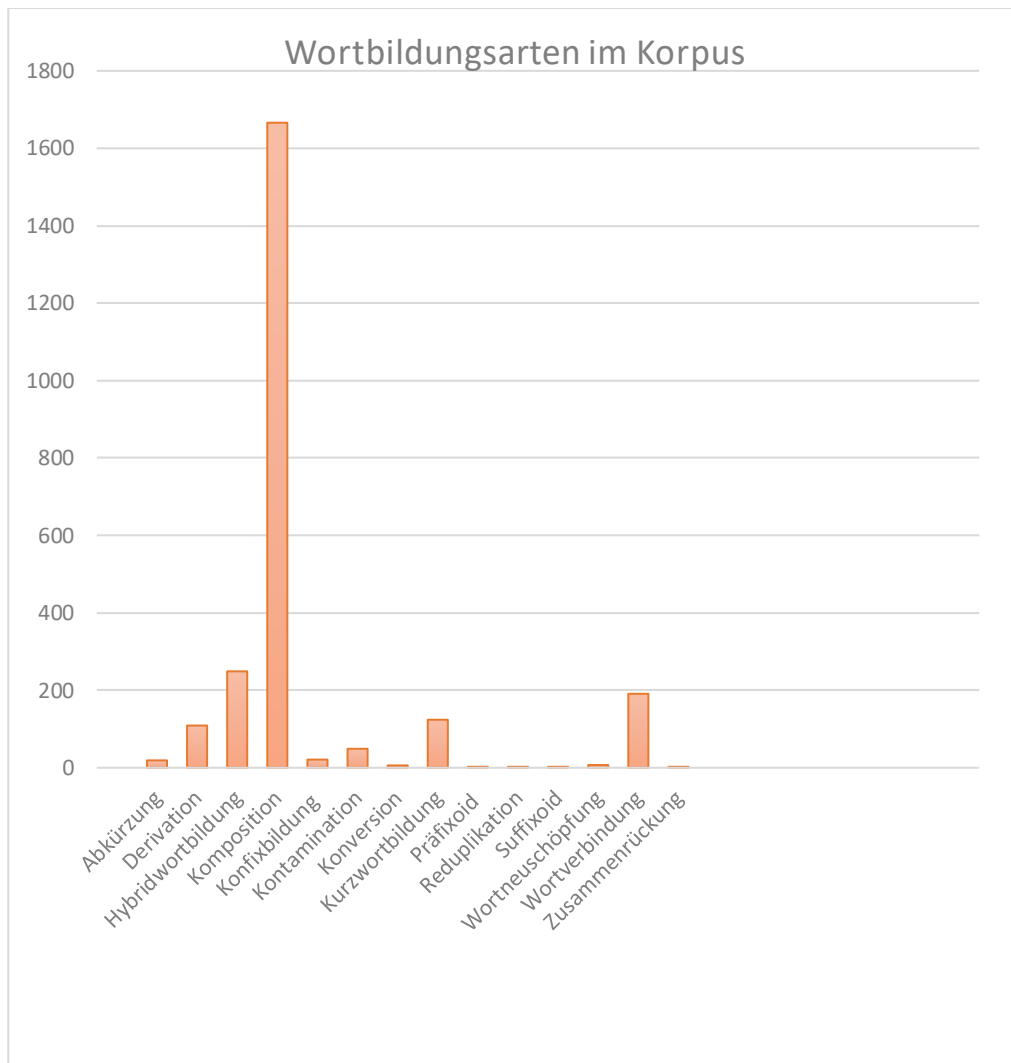
Die meisten natürlichen Sprachen zeigen im Laufe der Zeit Veränderungen in der Wortbildungsproduktivität, trotz dieses Phänomens ist aber der diachrone Aspekt der Produktivität in der Vergangenheit nicht systematisch genug untersucht worden. Um den Wandel in der Produktivität erörtern zu können, ist zunächst eine kohärente Definition von Produktivität notwendig. Wenn Linguisten versuchen, den Terminus *Produktivität* zu bestimmen, besteht nach Romaine (2004) die Übereinstimmung der meisten Definitionen in der Feststellung, dass Produktivität ein impliziter Begriff für die Häufigkeit des Auftretens oder Vorkommens ist.

Jeder Prozess ist produktiv, wenn er synchronisch zur Bildung neuer Formen eingesetzt werden kann, und unproduktiv, wenn er nicht auf diese Weise verwendet werden kann. Damit Wortbildungsprozesse produktiv sein können, müssen neue Wörter gebildet werden. Je größer der Grad der Produktivität ist, desto mehr neue Formen entstehen.

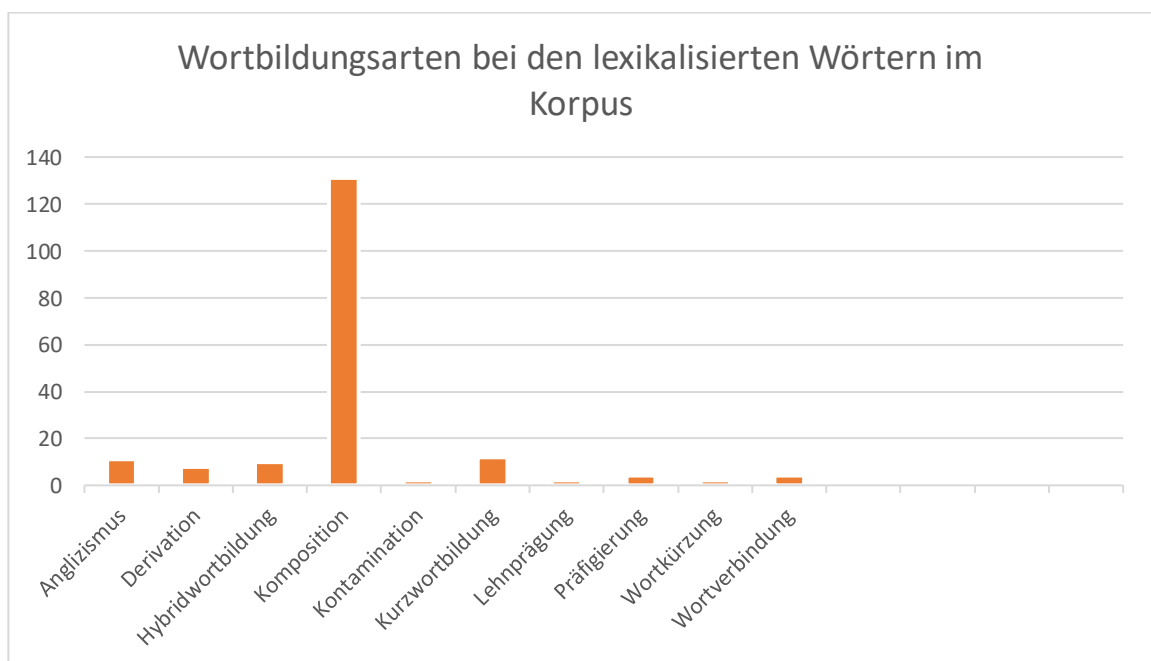
Produktive Prozesse können im Laufe der Zeit unproduktiv werden, andererseits können nicht oder nur halb produktive Prozesse wieder produktiv werden. Die Obergrenzen der Produktivität sind unklar (Romaine, 2004). Gruber (1976) hat vorgeschlagen, dass ein Affix mit allen Basen, die durch semantische, syntaktische oder phonologische Eigenschaften definierbar sind, verwendbar sein muss, um voll produktiv zu sein. Allerdings könnten nur wenige Affixe dieses Kriterium erfüllen.

Romaine hat bemerkt, dass es ein inverses Verhältnis zwischen Produktivität und Lexikalisierung besteht. Die produktivsten Formen sind nicht lexikalisiert und vollständig lexikalisierte Formen sind nicht produktiv.

Blockierende Bedingungen der Produktivität existieren in verschiedenen Formen. Pragmatische Faktoren können die Produktivität ebenfalls beschränken, mit welchen die stilistischen und sozialen Konnotationen gemeint sind, die mit einem bestimmten Muster der Wortbildung verbunden sind. Bestimmte Wortbildungsmuster variieren mit Hinsicht auf Faktoren wie Zeit und Stil. Laut Romaine (2004) kann die Reaktion der Sprecher auf neuartige Ausdrücke ebenfalls produktiv oder non-produktiv sein. Dazu gibt er das folgende Beispiel: In englischsprachigen Ländern wurde in Zeitungen oft das Wort *moneywise* benutzt, woraufhin viele Leser sich schriftlich an die Herausgeber wandten. Sie betrachteten die Verwendung solcher Ausdrücke als eine gefährliche Tendenz betrachteten, die zum Niedergang des Standards im Gebrauch der englischen Sprache führen könnte. Zu den möglichen Faktoren, die die Produktivität verringern, gehört auch die Zeit selbst. Je länger ein Wortbildungsprozess produktiv genutzt wird, desto wahrscheinlicher ist es, dass eine größere Anzahl von Basen, auf die eine bestimmte Wortbildungsregel angewandt werden kann, lexikalisiert beziehungsweise zu institutionalisierten Lexemen wird (Romaine, 2004).



18. Abbildung



19. Abbildung



20. Abbildung

Aus den Diagrammen (s. Abbildung 19. und 20.) geht hervor, dass sowohl bei den im Wörterbuch enthaltenen Wörtern als auch bei den Okkasionalismen ein auffallend hoher Anteil an Komposita sowie eine höhere Anzahl an hybriden Wortbildungen und Kurzwortbildungen zu verzeichnen ist. In Anbetracht der Tatsache, dass der Okkasionalismus eine viel umfangreichere Gruppe in diesem Korpus ist. Was jedoch die (mathematischen) Proportionen betrifft, so treten zusammengesetzte Wörter in ähnlich hohen Anteilen auf, sowohl bei lexikalisierten Wörtern als auch bei Okkasionalismen.

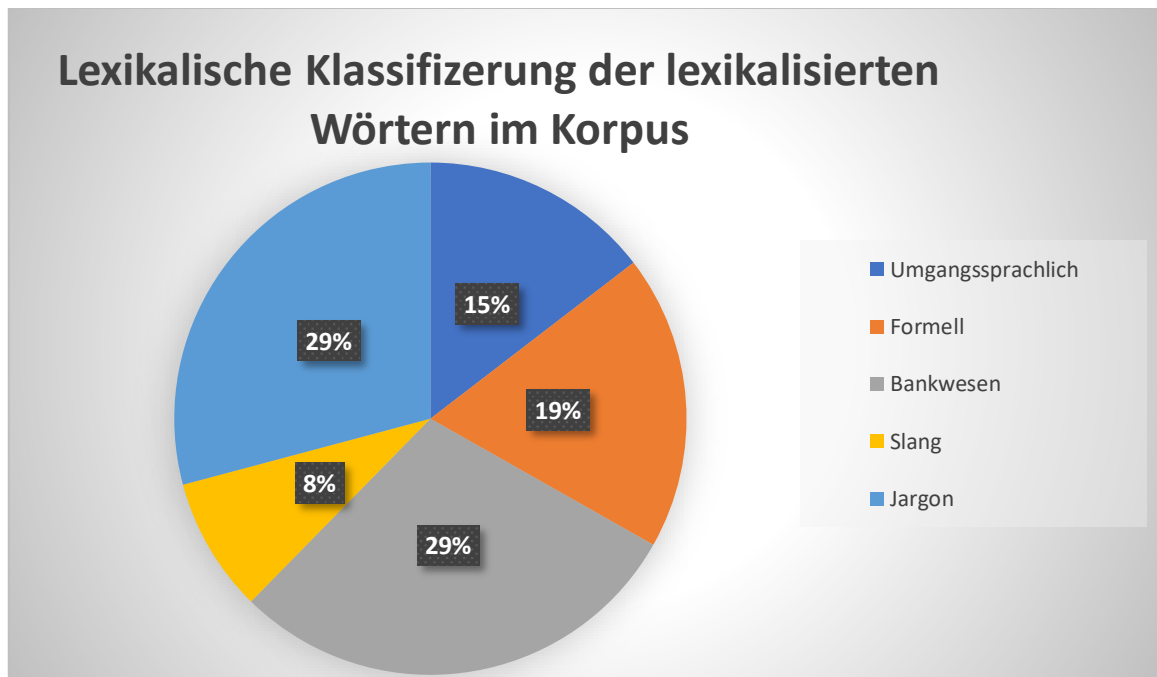
8. Stilistische Klassifikation der Wörter des Korpus

Die Wörter wurden gemäß der im Hessky-Iker Deutsch-ungarisches/Ungarisch-deutsches Lernerwörterbuch (2018) verwendeten Stilklassifikation in Sprachregister eingeordnet. Weichen Wörter von der unmarkierten Alltagssprache ab, wurden sie je nach Kontext und Bedeutung einer terminologischen oder fachsprachlichen Klasse zugeordnet. In Anlehnung an Hessky (2018) wurde zwischen folgenden Sprach- und Stilebenen unterschieden: **vertraulich, spöttisch/ironisch, formell, Jargon, euphemistisch, scherzhaft**. Nach Hessky wurde daneben eine spezielle begriffliche Klassifizierung vorgenommen, deren Kriterien folgende waren: **Bankwesen/Bankwelt, akademisches Leben, Religion**. Die Wörter wurden auch **geografisch** oder **regional** klassifiziert. Das Ziel war es, jener Frage nachzugehen, welche Arten der Wortbildung in verschiedenen Sprachregistern und Jargons am häufigsten vorkommen und welche Muster und Normen erkannt werden können.

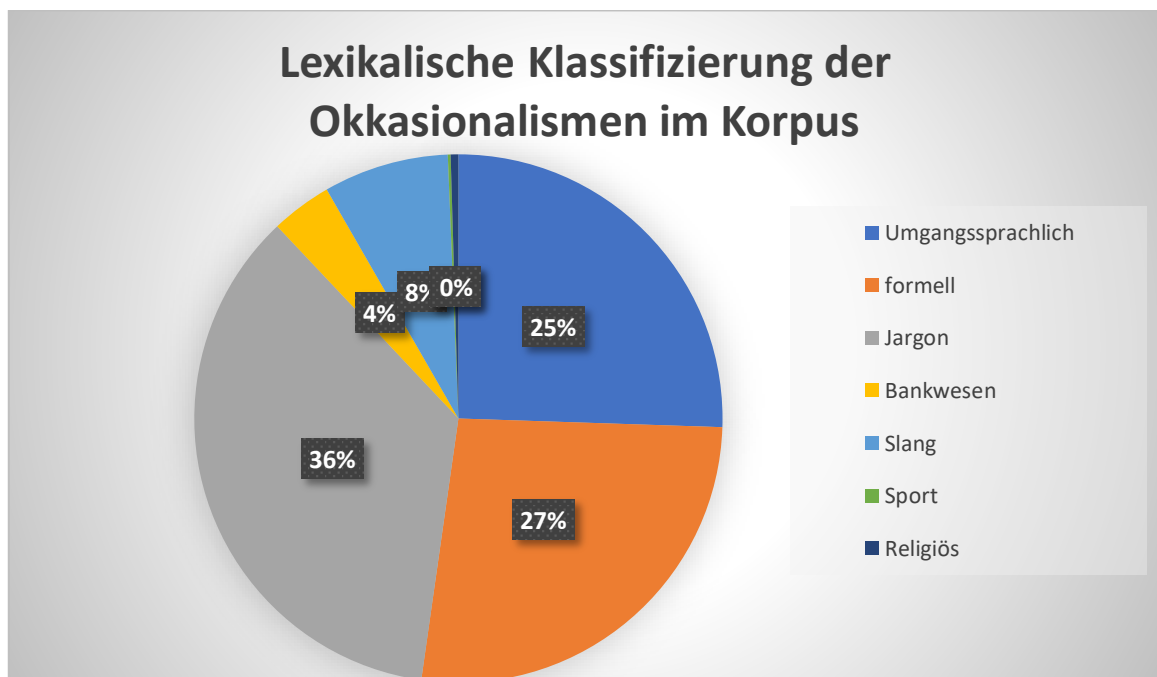
Die Kategorien *vertraulich, spöttisch, ironisch, euphemistisch* und *scherzhaft* werden zusammenfassend Slang genannt. Im Korpus wird beobachtet, dass Slangwörter in meisten Fällen ironische, spöttische oder vulgäre Bedeutung tragen und oft Unzufriedenheit mit den Umständen ausdrücken.



21. Abbildung



22. Abbildung



23. Abbildung

Es ist zu beobachten (s. Abbildung 23.), dass Wörter aus den Domänen Religion und Sport nicht lexikalisiert sind. Das liegt daran, dass die behandelten Wörter nach der Verlaufskurve des Zeitungskorpus im DWDS-Wörterbuch sehr selten auftreten. Dies ist ein bemerkenswertes Forschungsergebnis, denn viele der Wörter beschreiben "dauerhafte" Phänomene, die auch heute noch relevant sind. Als eine etablierte, auch nach der Pandemie bewährte Praxis im Alltag kann zum Beispiel das Online-Streaming von Gottesdiensten und Messen sowohl in der katholischen Kirche als auch in protestantischen Gemeinschaften erwähnt werden, auf das durch sprachliche Ausdrücke wie *Onlinegottesdienst*, *Internet-*

Gottesdienst, Videoandacht, virtueller Gottesdienst oder *digitaler Gottesdienst* hingewiesen wird.

Der größte Anteil der lexikalisierten Wörter (29 %) des Korpus bezieht sich – wie erwartet – auf Jargon und Bankwesen (s. Abbildung 22.). In 92 % der Fälle handelt es sich um den medizinischen Fachjargon, in den restlichen 8 % um verschiedene Facetten des psychologischen Fachjargons. Viele der medizinischen Begriffe, die in die Pressemeldungen über die COVID-19-Pandemie und damit auch in den Korpus aufgenommen wurden, sind bereits seit langem bekannt, haben sich aber inzwischen weiterverbreitet (Klosa-Kückelhaus, 2020).

Die hohe Prävalenz von Wörtern, die sich auf die Wirtschaft beziehen, kann mit der Tatsache in Verbindung gebracht werden, dass die Epidemie die Wirtschaft hart getroffen hat.

Wirtschaftlich betrachtet sind die Auswirkungen der aktuellen Corona-Pandemie u. a. an konkret Betroffenen zu beobachten: Personen, die in Kurzarbeit gehen mussten, ganze Bereiche, in denen es zu Massenarbeitslosigkeit gekommen ist, da Beschäftigte entlassen werden mussten. Unternehmen wiederum hatten und haben teils noch mit Liquiditätsengpässen zu tun. Corona-Gewinner (so als Begriff in den Medien zu lesen) gibt es in dieser Gemengelage auch. Es sind die Unternehmen oder Bereiche, die entweder zur Sicherstellung einer systemrelevanten Sparte (wie z. B. der Versorgung mit Lebensmitteln) beitragen oder „pandemietauglichen“ Geschäftsmodellen nachgehen (wie z. b. Online-Bestelldienste zur Warenlieferung, wie Hellofresh zur Lebensmittellieferung oder Amazon für Waren aller Art, bzw. zum Zeitvertreib, wie Online-Spiele- oder Videostreaming-Angebote).
(Möhrs, 2020)

Aufgrund der oben erwähnten Probleme hat die deutsche Regierung eine Reihe von Lösungsansätzen erarbeitet, die sich auch in den Okkasionalismen und Neologismen widerspiegeln, wie zum Beispiel: *Corona-Topf*, *Notfonds*, *Familienbonus*, *Azubi-Prämie* oder *Corona-Wiederaufbau*. Die hohe Präsenz von bankweltbezogenen Wörtern im Korpus ist die Folge der gesellschaftlichen Relevanz des Themas, weil Wirtschaft im Zentrum der Berichterstattung gestanden hat, da diese Fragen die Existenzsicherung von Unternehmern und Arbeitnehmern betrafen.

Auf diese Weise kann ein fachsprachlicher Bezug des im Korpus behandelten Wortschatzes identifiziert werden, dessen Bearbeitung in einer anderen, auf fachsprachlichen Grundlagen basierten Forschung geplant ist.

9. Zusammenfassung

Die Korpusanalyse hat gezeigt, dass neue, covidbezogene Wörter kaum lexikalisiert sind. Der Hauptgrund dafür ist die Tatsache, dass es noch nicht bekannt ist, ob die in COVID-19 eingeführten neuen Begriffe relevant sind und dauernd beibehalten werden. Aus den Verlaufskurven lässt sich ableiten, dass die Worthäufigkeit bei dem Lexikalisierungsprozess eine wesentliche Rolle gespielt haben muss. Anhand der ermittelten Wörter wurde festgestellt, dass solche Wörter, die im Duden oder DSWDS vorkommen, häufiger als 0,5-mal pro 1 Million Token im DWDS-Zeitungskorpus auftreten.

Es wurde folgende Hypothese aufgestellt: Okkasionalismen enthalten eine höhere Anzahl an Komposita als lexikalisierte Wörter. Die Hypothese hat sich als richtig erwiesen. Es ist jedoch wichtig festzustellen, dass die lexikalisierten Wörter einen ähnlichen Anteil an der Zusammensetzung haben wie die Okkasionalismen, was die Proportionen betrifft.

In Bezug auf die Anteile ist festzustellen, dass beide Gruppen einen ähnlichen Anteil an zusammengesetzten Wörtern aufweisen, was ein Ergebnis der Untersuchung war.

Im Deutschen sind die zwei häufigsten Arten der Wortbildung Komposition und Derivation, welche Behauptung auch mit dem Korpus übereinstimmt.

Anglizismen und Hybridwortbildungen treten sehr häufig auf. Nach oben gerundet beträgt der Anteil der Anglizismen (in diesem Fall englische Wörter, Konfixbildungen und Hybride) im Korpus 17 Prozent, was darauf schließen lässt, dass bestimmte Korpora oder bestimmte Bereiche der deutschen Sprache, insbesondere moderne und technische Bereiche, einen höheren Anteil an Anglizismen aufweisen. Hybridwortbildungen treten häufiger als reine Anglizismen auf. Die Verwendung von Anglizismen wird oft bevorzugt, anstatt die Anwendung von einheimischen Wörtern wie im Fall des Wortes *Superspreader*. Der produktivste Typ der Anglizismen ist ein Neutrum mit dem Suffix -ing, sein Prototyp ein deverbales Nomen Actionis (wie *Contacttracing*, *Contacttracking*, *Coronacocooning* oder *Coronashaming*). Bezüglich der Hybridisierung konnte das von Eisenberg (2018) beobachtete Muster im Korpus bestätigt werden. In der Mehrheit der Wörter steht der englische Wortstamm vorne und das deutsche Sprachelement (entweder in Form eines Stamms oder Morphems) dahinter.

Als Ergebnis der Forschung ist es auch gelungen, den Einfluss des Englischen auf das Deutsche im Korpus zu quantifizieren.

10. Literaturverzeichnis

BAUER, L. (1988). *Introducing Linguistic Morphology*. Edinburgh: Edinburgh University Press.

BORETKZY, N. (2004). Morphologische Entlehnung und Lehnübersetzung. In G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan, S. Skopeteas & W. Kesselheim (Hrsg.), *Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung* (2. Halbband, S. 1644–1652). Berlin & New York: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110172782.2.17.1644>

BUSSE, U. (2001). Typen von Anglizismen: von der heilago geist bis Extremsparing - aufgezeigt anhand ausgewählter lexikographischer Kategorisierungen. In G. Stickel (Ed.), *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz: Aktueller lexikalischer Wandel* (pp. 131-155). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110622669-008>

CHOROMAŃSKI, M. (2020). The phenomenon of word-formation hybrids in the language of fashion.

DRAHOTA-SZABÓ, E. (2015). *Einführung in die Sprachwissenschaft*. Szeged: Grimm Kiadó.

EISENBERG, P. (2014). Anglizismen im Deutschen. In Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung & Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Ed.), *Reichtum und Armut der deutschen Sprache: Erster Bericht zur Lage der deutschen Sprache* (pp. 57-120). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110334739.57>

EISENBERG, P. (2018). *Das Fremdwort im Deutschen*. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110474619>

ELSEN, H. (2011). *Grundzüge der Morphologie des Deutschen*. Berlin: Walter de Gruyter.

FEINE, A. & HABERMANN, M. (2005). Eine korpusgestützte Analyse zur deutschen Fremd-Wortbildung: Möglichkeiten und Grenzen. In J. Schwitalla & W. Wegstein (Hrsg.), *Korpuslinguistik Deutsch: synchron – diachron – kontrastiv* (S. 89–98). Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

GRUBER, J. S. (1976). *Lexical structures in Syntax and Semantics*. Amsterdam: Northolland.

HUNT, J. W. (2019). Lexical hybridization of English and German elements: A comparison between spoken German and the language of the German newsmagazine *Der Spiegel*.

IKER, B.; HESSKY, R. (Hrsg.) (2018) *Német magyar, magyar-német tanulószótár*. Szeged: Grimm.

JACKSON, H. (2004). Lexicography. In G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan, S. Skopeteas & W. Kesselheim (Hrsg.), *Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung* (2. Halbband, S. 1882–1892). Berlin & New York: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110172782.2.20.1882>

KLOSA-KÜCKELHAUS, A. (2021). Vorwort. In A. Klosa-Kückelhaus & M. Kraus (Hrsg.), *Sprache in der Coronakrise: Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation* (S. XX–XX). Mannheim: IDS-Verlag. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/10706/file/Klosa_Kueckelhaus_Sprache_in_der_Corona_krise_2021.pdf

MARTINET, A. (1955). *Economie des changements phonétiques: Traité de phonologie diachronique*. Bern: Francke.

MATTHEWS, P. H. (1992). *Morphology*. Cambridge: Cambridge University Press.

MEILLET, A. (1921). *Linguistique historique et linguistique générale*. Paris: Champion.

MÖHRS, C. (2021). Historische Krise – Corona-Gewinner – Wumms: Eine Corona-Geschichte zu Wörtern, die die Wirtschaft bewegt. In A. Klosa-Kückelhaus & M. Kraus (Hrsg.), *Sprache in der Coronakrise: Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation* (S. 60–66). Mannheim: IDS-Verlag. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/10706/file/Klosa_Kueckelhaus_Sprache_in_der_Corona_krise_2021.pdf

NIDA, E. (1949). *Morphology: The Descriptive Analysis of Words*. Ann Arbor: University of Michigan Press.

OKSAAR, E. (1972). Bilingualism. In *Bilingualism* (Bd. 1, S. 476–511). Berlin & Boston: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783111561929-012>

PLUNGIAN, V. (2000). Die Stellung der Morphologie im Sprachsystem. In G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan, W. Kesselheim & S. Skopeteas (Hrsg.), *Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung* (1. Halbband, S. 22–34). Berlin & New York: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110111286.1.1.22>

ROMAINE, S. (2004). Change in productivity. In G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan, S. Skopeteas & W. Kesselheim (Hrsg.), *Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung* (2. Halbband, S. 1636–1644). Berlin & New York: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110172782.2.17.1636>

RONNENBERGER-SIBOLD, E. (2009). Thermotur, Blend-a-med, Sivitrex: Konfixe in deutschen Markennamen: Typen – Geschichte – Funktionen. In P. O. Müller (Hrsg.), *Studien zur Fremdwortbildung* (S. 141–194). Hildesheim: Georg Olms Verlag.

SALMON, P. (2000). The term morphology. In G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan, W. Kesselheim & S. Skopeteas (Hrsg.), *Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung* (1. Halbband, S. 15–22). Berlin & New York: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110111286.1.1.15>

SANCHEZ-STOCKHAMMER, C. (2012). *Hybridization in Language*. Abgerufen von http://christina-sanchez.de/about_me/publications.html

SCHIPPAN, T. (2002). *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin, Boston: Max Niemeyer Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783110965872>

SPENCER, A. (1993). *Morphological Theory: An Introduction to Wordstructure in Generative Grammar*. Cambridge: Cambridge University Press.

STEFFENS, Doris (2003): Nicht nur Anglizismen ... Neue Wörter und Wendungen in unserem Wortschatz. In: Sprachreport 4/2003, S. 2-9.

STEFFENS, Doris (2012): Bufdis und anderes. Neues im Wortschatz 2011. In: Sprachreport 2/2012, S. 2-7.

TOMÁŠIKOVÁ, S. (2008). Okkasionalismen in den Deutschen Medien. <https://www.pulib.sk/web/kniznica/elpub/dokument/Bocak1/subor/28.pdf>

ULRICH, W. (2002). Wörterbuch: Linguistische Grundbegriffe. Berlin/Stuttgart: Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung.

WOLFER, S., MÜLLER-SPITZER, C., KOPLINIG, A., & MICHAELIS, F. (2021). cOWIDplus Viewer: Sprachliche Spuren der Corona-Krise in deutschen Online-Nachrichtmeldungen. Explorieren Sie selbst! In A. Klosa-Kückelhaus & M. Kraus (Hrsg.), Sprache in der Coronakrise: Dynamischer Wandel in Lexikon und Kommunikation (S. 11–19). Mannheim: IDS-Verlag. https://ids-pub.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/10706/file/Klosa_Kueckelhaus_Sprache_in_der_Corona_krise_2021.pdf

WURZEL, W. (2000). Der Gegenstand der Morphologie. In G. Booij, C. Lehmann, J. Mugdan, W. Kesselheim & S. Skopeteas (Hrsg.), Ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung (1. Halbband, S. 1–15). Berlin & New York: De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9783110111286.1.1.1>

Quelle des Korpus

Neologismenwörterbuch: Neuer Wortschatz rund um die Coronapandemie. (o. D.). <https://www.owid.de/docs/neo/listen/corona.jsp#>

Online-Wörterbücher

DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <https://www.dwds.de/>, abgerufen am 17.11.2024.

Duden Redaktion: Duden Onlinewörterbuch. Deutsches Universalwörterbuch. <http://www.duden.de/woerterbuch/>, abgerufen am 17.11.2024.